

Vorwort!

Wirtschafts- und Konjunkturdaten zu analysieren und zu interpretieren ist ein relativ schwieriges und umfangreiches Unterfangen. Was bei Vergleichbarkeiten in zeitlicher und regionaler Hinsicht zu beachten ist, nimmt in seiner Darstellung bereits einen beträchtlichen Platz ein. Solche theoretischen Auseinandersetzungen sind jedoch notwendig, um Interpretationsfehler zu vermeiden bzw. hintan zu halten.

Der vorliegende Bericht dringt trotz der vorgegebenen Knappheit tief in die Materie ein. Einige markante Ergebnisse sind unter anderem, dass das Wirtschaftswachstum der Steiermark 2004 nach den Enddaten aller Voraussicht nach das bei weitem stärkste unter den Bundesländern sein wird, oder dass die steirischen NUTS-III-Regionen eine dynamische Entwicklung aufzeigen, die zu starken Aufholprozessen führen. Konkret ist gemessen am nominellen Wachstum des regionalen BIP die Region Oststeiermark der Gewinner im Rahmen der wirtschaftlichen Entwicklung in den Jahren 1995 bis 2002.

Weiters ist erfreulich, dass sich auch der Arbeitsmarkt 2004 überaus positiv entwickelte, was dazu führte, dass die Arbeitslosenrate deutlich gesunken ist und nun erstmals unter der Bundesrate zu liegen kam. Zudem konnte die Zahl der produktiv Beschäftigten weiter leicht ausgeweitet werden.

Der Bericht bietet in seiner Übersichtlichkeit viele Details, die eine Grobeinschätzung der steirischen Wirtschaft und des Konjunkturverlaufes möglich machen.

Graz, im Juni 2004

W. Hofrat Dr. Ernst Burger

Landesstatistiker

AU ISSN 0039-1093

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 1C - Landesstatistik

Redaktion: W. Hofrat Dr. Ernst Burger (Tel.: 0316/877-2666, FAX: 0316/877-5943)

Preis pro Exemplar: € 6 + Versandkosten

Druck: Landesdruckerei und Abteilung 2 – Zentralkanzlei

Alle: 8010 Graz-Burg, Hofgasse 15

Inhaltsverzeichnis

Wirtschaft und Konjunktur 2003/04.....	Seite 5
Zusammenfassung.....	Seite 5
1. Allgemeine Entwicklung.....	Seite 6
1.1 Die Entwicklung der Weltwirtschaft.....	Seite 6
1.2 Die Wirtschaft in Österreich	Seite 7
1.3 Die Wirtschaft in der Steiermark und den Bundesländern.....	Seite 9
1.4 Steiermark: Die wirtschaftliche Entwicklung der NUTS3-Regionen	Seite 18
2. Arbeitsmarkt.....	Seite 23
2.1 Beschäftigung.....	Seite 23
2.2 Arbeitslosigkeit	Seite 25
3. Produzierender Bereich	Seite 27
3.1 Sachgüterbereich (ÖNACE-Abschnitte C-E).....	Seite 27
3.2 Bauwesen (ÖNACE-Abschnitt F).....	Seite 29
4. Energiewirtschaft	Seite 30
5. Handel und Verbrauch	Seite 30
6. Land- und Forstwirtschaft	Seite 31
7. Tourismus	Seite 33
8. Preise, Löhne und Einkommen	Seite 36
8.1 Preise	Seite 36
8.2 Löhne und Einkommen	Seite 38
9. Betriebsstruktur	Seite 41
10. Literatur- und Quellenhinweise.....	Seite 45
 Verzeichnis	
Berichte aus der Publikationsreihe „Steirische Statistiken“ seit 1980	Seite 53

Wirtschaft und Konjunktur 2003/04

M. Mayer

Zusammenfassung

- Die Erholung der Weltwirtschaft wird weiterhin vor allem durch das starke Wachstum in den USA und in Asien (ohne Japan) bestimmt, die Wirtschaft im Euroraum kommt aber noch immer nicht richtig in Schwung.
- Die österreichische Wirtschaft wuchs 2003 mit 0,8% genau gleich wie der EU-Schnitt, 2004 mit 2% etwas stärker. Für das Jahr 2005 wird mit einem Wachstum von 2 ¼ % ein weiterer leichter Aufschwung prognostiziert.
- Die steirische Wirtschaft hat sich in den letzten Jahren in etwa auf Bundesniveau entwickelt, die europäische Konjunkturflaute hat aber besonders 2002 und 2003 ihren Eindruck in der Steiermark hinterlassen, 2004 dürfte aufgrund der stark gestiegenen Exporte jedoch das höchste Wachstum aller Bundesländer erreicht werden!
- Die steirischen Regionen haben von 1995 bis 2002 im bundesweiten Vergleich dank einer überproportionalen Ausweitung des Produktionsbereichs durchwegs stark aufgeholt, wobei der Grazer Zentralraum dominiert und mit nur 30% der Wohnbevölkerung 42% der steirischen Wirtschaftskraft auf sich vereint.
- Der Arbeitsmarkt entwickelte sich 2004 positiv, die Arbeitslosenrate sank deutlich und liegt nun erstmals unter der Bundesrate, ebenso konnte die Zahl der produktiv Beschäftigten weiter leicht ausgeweitet werden.
- Im steirischen Tourismus gab es 2004 im Gegensatz zu den Vorjahren deutliche Rückgänge sowohl bei den In- als auch bei den Ausländern.
- Die Teuerungsrate ist 2004 gegen den Trend der Vorjahre wieder deutlich höher, die Lohnzuwächse sind hingegen etwa gleichgeblieben und liegen nur mehr knapp über der Inflationsrate.
- Im landesweiten Kaufkraftvergleich sticht wie in den Vorjahren die Landeshauptstadt Graz heraus, sie hat als einzige einen über dem Bundesschnitt liegenden Wert.
- Die Struktur der steirischen Betriebe ist eindeutig klein- und mittelbetrieblich, die Großbetriebe haben in den letzten Jahren eher noch Beschäftigtenanteile verloren.

Vorbemerkung:

Für einige wenige Zeitreihen stehen Daten nur bis 2002 zur Verfügung. Dort wo es möglich war, wurden aber aus Aktualitätsgründen bereits Daten und Entwicklungen für das Jahr 2004 miteinbezogen.

1. Allgemeine Entwicklung

1.1 Die Entwicklung der Weltwirtschaft

(siehe auch ÖNB-Publikation Geldpolitik und Wirtschaft Quartal 1/05)

Die **Erholung der Weltwirtschaft** wird weiterhin vor allem durch das starke Wachstum in den USA und in Asien (ohne Japan) bestimmt.

Im Jahr 2004 wuchs die Konjunktur in den **USA** trotz des abrupten Erdölpreisanstiegs und des starkgestiegenen Handelsbilanzdefizits mit 4,4% so kräftig wie seit dem Jahr 1999 nicht mehr. Die Verbraucherpreise erreichten im selben Jahr mit 3,3% den höchsten Wert seit vier Jahren. Anfang Februar 2005 erhöhte die US-Notenbank die Leitzinssätze das sechste Mal seit Mitte 2004 um 25 Basispunkte.

Japan rutschte wieder in eine rezessive Phase, die anderen **asiatischen Volkswirtschaften** hingegen wuchsen 2004 weiterhin kräftig.

Die Dynamik des BIP-Wachstums im **Euroraum** hat sich im zweiten Halbjahr 2004 wieder verringert. Trotz positiver Impulse der Investitionen gingen die Wachstumsraten zurück. Verantwortlich dafür waren ein schwächerer Außenbeitrag sowie die nach wie vor sehr gedämpfte private Konsumnachfrage. Die Konsumzurückhaltung kann zum Teil durch das infolge der Energieverteuerung geringe Wachstum der real verfügbaren Einkommen erklärt werden. Der Anstieg der Energiepreise ist auch die Ursache für das gehobene Niveau der Inflation.

Die meisten **zentraleuropäischen neuen EU-Mitgliedsländer** wuchsen in den ersten drei Quartalen 2004 stärker als im Gesamtjahr 2003. Der Aufwärtsdruck auf die Preise, teilweise als Folge des EU-Beitritts, war im Jahr 2004 in den neuen Mitgliedsländern sehr stark. Im EU-Kandidatenland Rumänien nahm das Wachstum mit 10,0% im dritten Quartal herausragend stark zu.

1.2 Die Wirtschaft in Österreich

Die österreichische Wirtschaft wuchs nach Berechnungen der Statistik Austria im Jahr **2003** um **0,8 %**. Im internationalen Vergleich lag das Wachstum knapp über dem Durchschnitt der 15 EU-Mitgliedsländer vor dem 1. Mai 2004 (+0,7%). Das durchschnittliche Wachstum der 25 EU-Mitgliedsländer betrug ebenfalls 0,8%. Die OECD-Länder verzeichneten im Durchschnitt ein deutlich stärkeres Wachstum von 2,2%. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist nach vorläufigen Berechnungen 2003 zu laufenden Preisen um 5,1 Mrd. Euro bzw. 2,3% auf rund 226,1 Mrd. Euro angestiegen. Das BIP pro Einwohner betrug 27.930 Euro (+1,8%). Je Erwerbstätigen ergaben sich im Schnitt 65.040 Euro (+2,3%).

Auf der Entstehungsseite des Bruttoinlandsprodukts verzeichneten das Bauwesen (real +5,1%) sowie der Wirtschaftsbereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung (real +4,4%) die markantesten Zuwächse. Der produzierende Bereich erzielte nach einem realen Plus von 0,4% im Jahre 2002 auch 2003 nur ein bescheidenes Wachstum (real +0,2%).

Verwendungsseitig war eine weitere Verlangsamung der Exportdynamik zu beobachten. Die Exporte von Waren und Dienstleistungen lagen nominell 1,5% und real 1,4% über dem Vorjahresniveau. Die Inlandsnachfrage wurde vor allem von einem kräftigen Plus bei den Bruttoinvestitionen (real +6,7%) getragen, während sich der Konsum weiterhin schwach entwickelte. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte legten nominell um 2,1% und real um 0,6% zu und vermochten wie schon im Jahr davor keine markanten Wachstumsimpulse zu setzen. Der Zuwachs bei den Bruttoanlageinvestitionen ist auf die deutlich gestiegene Nachfrage nach Fahrzeugen (real +23,5%) sowie den starken Anstieg der Bauinvestitionen (real +7,0%) zurückzuführen, obwohl die rückläufige Entwicklung im Wohnbau weiter anhielt (real -4,3%). Die Nachfrage nach Maschinen und Geräten verzeichnete dagegen nur ein leichtes reales Plus von 0,2%. Der öffentliche Konsum (Konsumausgaben des Staates) erhöhte sich nominell um 2,5%, was eine reale Steigerung von 0,4% bedeutete.

Das verfügbare Nettoeinkommen der Volkswirtschaft zu laufenden Preisen verzeichnete 2003 einen Anstieg von 2,3 Prozent auf 188,2 Mrd. Euro. Das Arbeitnehmerentgelt (die Summe aller Geld- und Sachleistungen von Arbeitgebern an Arbeitnehmer) stieg um 2,2 %, die Nettolöhne und -gehälter blieben mit einem Plus von 1,7% hinter dieser Entwicklung zurück.

Die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität stieg um 0,7%. Der "BIP-Deflator" (der implizite Preisindex, errechnet aus nominellem und realem Bruttoinlandsprodukt) erhöhte sich um 1,6% und lag damit über der Entwicklung der Verbraucherpreise (+1,3; siehe Statistik Austria, VGR 1988-2003, Hauptergebnisse, Wien 2004).

Gemäß der **vorläufigen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung** zeigte die österreichische Wirtschaft **2004** deutliche **Erholungstendenzen**, das **Wirtschaftswachstum** erreichte **2%** und war damit **doppelt so hoch wie in den Vorjahren**. Der Hauptimpuls ging von der lebhaften Auslandsnachfrage aus, der Warenexport stieg real um 12%. Obwohl die

Wechselkurssituation gegenüber dem Dollar für heimische Exporteure ungünstig war, lösten die USA die Schweiz – nach Deutschland und Italien – als drittichtigsten österreichischen Exportmarkt ab. Die Exportwirtschaft verbesserte ihre Position auf den Auslandsmärkten, auch begünstigt durch einen weiteren Rückgang der relativen Lohnstückkosten.

Trotz einer ähnlich starken Exportdynamik wie im Jahr 2000 blieb das Wirtschaftswachstum deutlich hinter der entsprechenden Rate von 3,4% zurück. Dies war in erster Linie auf die Schwäche der Konsumnachfrage der privaten Haushalte (+1,5%) zurückzuführen. Wegen der Beschleunigung des Preisauftriebs stagnierten die Effektivverdienste, und die Sparquote stieg abermals leicht. Deshalb konnte sich die konjunkturstabilisierende Wirkung des privaten Konsums kaum entfalten.

Die Investitionsnachfrage belebte sich 2004 hingegen merklich. Dafür waren einerseits die Konjunkturerholung und andererseits das Auslaufen der Investitionszuwachsprämie zum Jahresende maßgebend. Besonders groß war die Nachfrage nach Ausrüstungsinvestitionen und hier vor allem nach Fahrzeugen. Die Bauinvestitionen wurden nach der bereits 2003 kräftigen Expansion 2004 nur leicht ausgeweitet. Im Wohnbau trat nach dem Rückgang in den Vorjahren mit einer leichten Steigerung eine Trendwende ein. Die Nachfrage nach Nichtwohnbauten wuchs hingegen deutlich langsamer als zuletzt.

Die Hausse der Rohölnotierungen und die Anhebung der Wohnungsmieten beendeten den seit einigen Jahren sinkenden Trend der österreichischen Inflationsrate. Seit Jahresbeginn 2004 beschleunigte sich der Preisauftrieb kontinuierlich. Im Mai überschritt er 2%, und gegen Jahresende wurde eine Inflationsrate von fast 3% gemessen. Österreich lag mit einem Anstieg des harmonisierten Verbraucherpreisindex von 2% nur knapp unter dem Durchschnitt des Euro-Raums von +2,1%.

Der Arbeitsmarkt reagierte in Österreich bereits gegen Jahresende 2004 auf die Konjunkturerholung, die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten erhöhte sich im Jahresdurchschnitt um 21.000 (+0,7% gegenüber dem Vorjahr). Die Ausweitung konzentrierte sich auf die konjunkturereagiblen unternehmensnahen Dienstleistungen und auf den Bereich Gesundheit und Pflege. Wie in der Vergangenheit ging mit der Belebung der Wirtschaft eine Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes einher, sodass zwar der Anstieg der Arbeitslosenquote gestoppt, aber kein Rückgang verzeichnet werden konnte (siehe WIFO-Pressenotiz vom 25.4.2005).

Das WIFO geht in seiner **Prognose** davon aus, dass sich das Wachstum der österreichischen Wirtschaft 2005 geringfügig auf etwa 2¼% beschleunigen und 2006 mit derselben Rate fortsetzen wird. Ausschlaggebend dafür sind der private Konsum und die Bauwirtschaft. Die privaten Haushalte profitieren heuer von der Einkommensteuersenkung und der Beschäftigungsausweitung, sie werden das zusätzliche Nettoeinkommen zumindest teilweise für Konsumgüter ausgeben. Die Bautätigkeit wird ebenfalls deutlich rascher expandieren als im vergangenen Jahr. Darauf deuten vor allem die hohen Auftragsbestände im Tiefbau, aber auch in einigen Sparten des Hochbaus hin. Die Impulse von der Auslandsnachfrage werden dagegen nachlassen, da sich das Wachstum der Weltwirtschaft verlangsamt. Zudem werden

die Investitionen in Maschinen und Fahrzeuge schwächer steigen als im vergangenen Jahr, als Anschaffungen vor dem Auslaufen der Investitionszuwachsprämie vorgezogen wurden. Insgesamt wird die Wirtschaft in Österreich heuer und im nächsten Jahr rascher wachsen als im Euro-Raum (siehe WIFO-Pressenotiz vom 1.4.2005).

1.3 Die Wirtschaft in der Steiermark und den Bundesländern

Anmerkung:

Da die nunmehr vorhandenen Schätzungen des regionalen BIP aufgrund fehlender Regionalisierungsmöglichkeiten von Mehrwertsteuern, Importabgaben und imputierten Bankdienstleistungen nicht auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche aufteilbar sind, wird in den folgenden Übersichten 1 und 2 für die Bundeslandsummen das Bruttoregionalprodukt verwendet, in den Übersichten 3 und 4 für die Aufteilung auf die Wirtschaftsklassen jedoch die leicht abweichende Bruttowertschöpfung. Aufgrund fehlender regionaler Preisindizes stehen allerdings in beiden Fällen nur nominelle Werte (also die jeweiligen Marktpreise ohne Wertbereinigung über die inflationären Effekte) zur Verfügung, womit – und das ist zu beachten - keine Indikatoren des Wirtschaftswachstums im herkömmlichen Sinn vorliegen. Bei der Interpretation der Zeitreihen ist dieser Gesichtspunkt zu beachten.

Weiters wurden die vorliegenden Daten nach den Konzepten des Europäischen Systems volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995 (ESVG 1995) berechnet, weshalb sie mit den früher publizierten Daten nach dem ESGV, 2. Aufl. (1979) nur bedingt vergleichbar sind ! Zu beachten ist vor allem, dass die Darstellung der regionalen Ergebnisse nach Wirtschaftsbereichen nun durchgehend nach ÖNACE 1995 erfolgt. Dies bedeutet, dass auch die Nichtmarktproduzenten, nämlich öffentliche Dienste und private Dienste ohne Erwerbzweck, nach ÖNACE-Abschnitten berechnet und in den einzelnen Wirtschaftsbereichen in Summe mit den Marktproduzenten ausgewiesen werden.

Die Bewertung der Bruttowertschöpfung (BWS) erfolgt zu Herstellungspreisen und nicht - wie früher - zu Marktpreisen. Der Unterschied besteht darin, dass bei der Bewertung zu Herstellungspreisen gütermäßig zurechenbare Produktionsabgaben ("sonstige Gütersteuern", z. B. Mineralölsteuer, Tabaksteuer, Normverbrauchsabgabe, etc.) von der BWS abgezogen und gütermäßig zurechenbare Subventionen ("sonstige Gütersubventionen", z. B. AMA, Transfer an ÖBB) dazugerechnet werden.

Schwankungen der Ergebnisse der Wirtschaftsbereiche in den Bundesländern können u. a. darauf zurückzuführen sein, dass die Stichprobe für die Leistungs- und Strukturhebung (LSE) nicht auf Bundesländer abgestimmt gezogen wird. Weitere Zeitreihenbrüche sind durch Umklassifizierungen und Ausgliederungen aus dem öffentlichen Bereich bedingt bzw. sind durch die nationalen Randwerte vorgegeben. Aus diesem Grund wird zur Beobachtung der Entwicklung der Wirtschaftsaktivitäten in den Bundesländern die Betrachtung der mehrjährigen Durchschnitte anstelle der einzelnen Jahreswerte empfohlen (Weitere Informationen: Statistik Austria, Dir. Volkswirtschaft, Reg. Konten u. Indik.).

Ergebnisse:

Mit statistischen Maßzahlen die regionale Wirtschaftsleistung zu erkennen, ist für alle Entscheidungsträger von größter Bedeutung. Im folgenden handelt es sich wie erwähnt bei den Bundeslandsummen um Daten des geschätzten Bruttoregionalprodukts (Übersichten 1 und 2), wozu nunmehr Neuberechnete Zeitreihen von 1995 - 2002 vorliegen. Auch die revidierten Daten der Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen (Übersichten 3 und 4) liegen für diesen Zeitraum auf Bundesländerebene vor.

Betrachtet man nun die **Entwicklung des regionalen Bruttoregionalprodukts (nominell)** über den Zeitraum von 1996 bis 2002, so kann man erkennen, dass die Anteile der Bundesländer am österreichischen Bruttoinlandsprodukt (BIP) keinen großen Schwankungen unterworfen waren. Wien nimmt mit einem Beitrag von über 27% jeweils mit Abstand die erste Position ein, gefolgt von Ober- und Niederösterreich (jeweils ca. 15 bis 16%). Durchgehend an vierter Position liegt die Steiermark, die genau ein Achtel des gesamten österreichischen BIP erwirtschaftet.

Übersicht 1

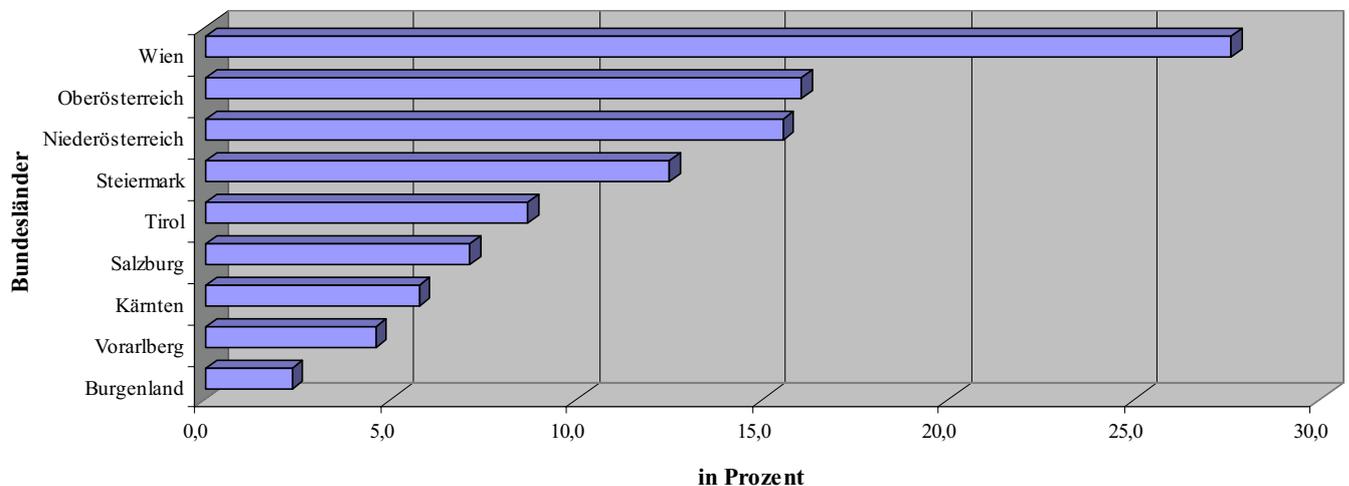
Bruttoregionalprodukt, laufende Preise							
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
	absolute Werte in Mio. €						
Burgenland	3.979	4.138	4.306	4.432	4.702	4.936	5.131
Kärnten	10.772	10.968	11.311	11.871	12.214	12.420	12.687
Niederösterreich	28.279	28.788	30.356	31.317	33.123	33.170	34.300
Oberösterreich	28.716	29.397	30.550	31.776	33.701	34.946	35.429
Salzburg	13.184	13.471	14.183	14.498	15.147	15.267	15.715
Steiermark	22.496	23.235	23.978	25.166	26.439	27.395	27.557
Tirol	15.133	15.306	16.100	16.701	17.726	18.282	19.161
Vorarlberg	8.045	8.180	8.503	8.942	9.538	9.724	10.095
Wien	51.268	51.656	53.097	55.323	57.802	59.453	60.932
Österreich	181.872	185.141	192.384	200.025	210.392	215.593	221.008

Quelle: Statistik Austria.

In Abbildung 1 sind die prozentuellen Anteile der Bundesländer am Bruttoinlandsprodukt (BIP) Österreichs im Jahr 2002 noch einmal grafisch dargestellt. Wie schon angedeutet, erwirtschaftete Wien genau 27,6% und trug somit wie in den vorangegangenen Jahren am weitaus meisten zur gesamten Wertschöpfung bei. Oberösterreich liegt mit 16% nun wieder etwas deutlicher vor Niederösterreich (15,5%) an zweiter Stelle, gleich darauf folgt die Steiermark mit einem etwas gefallenem Anteil von 12,5% am österreichischen BIP.

Abbildung 1

**Anteile der Bundesländer am gesamten österreichischen BIP im Jahr 2002
(Angaben in %)**



Die weiteren Platzierungen lauten in absteigender Reihenfolge: Tirol (8,7 Prozent), Salzburg (7,1 Prozent), Kärnten (5,7 Prozent) und Vorarlberg (4,6 Prozent). Weit abgeschlagen an letzter Stelle liegt das Burgenland, das mit 2,3 Prozent nur einen minimalen Einfluss auf die Entwicklung der Wertschöpfung Österreichs hat.

Die relative Veränderung des Bruttoregionalprodukts (nominell) in Übersicht 2 spiegelt die regionalen Unterschiede wider. Die Steiermark hatte 1998 und 2002 eine ungünstigere Entwicklung als im österreichischen Durchschnitt. 1997, 1999 und 2001 konnten Veränderungsdaten über den österreichischen Durchschnittswerten erreicht werden, nur 2000 lag die Steiermark etwa im Bundesschnitt, insgesamt im Schnitt von 1997 bis 2002 marginal darüber.

Übersicht 2

Bruttoregionalprodukt, laufende Preise							
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	Ø 97-02
	relative Veränderung zum Vorjahr in %						
Burgenland	4,0	4,1	2,9	6,1	5,0	4,0	4,3
Kärnten	1,8	3,1	5,0	2,9	1,7	2,1	2,8
Niederösterreich	1,8	5,4	3,2	5,8	0,1	3,4	3,3
Oberösterreich	2,4	3,9	4,0	6,1	3,7	1,4	3,6
Salzburg	2,2	5,3	2,2	4,5	0,8	2,9	3,0
Steiermark	3,3	3,2	5,0	5,1	3,6	0,6	3,4
Tirol	1,1	5,2	3,7	6,1	3,1	4,8	4,0
Vorarlberg	1,7	3,9	5,2	6,7	2,0	3,8	3,9
Wien	0,8	2,8	4,2	4,5	2,9	2,5	2,9
Österreich	1,8	3,9	4,0	5,2	2,5	2,5	3,3

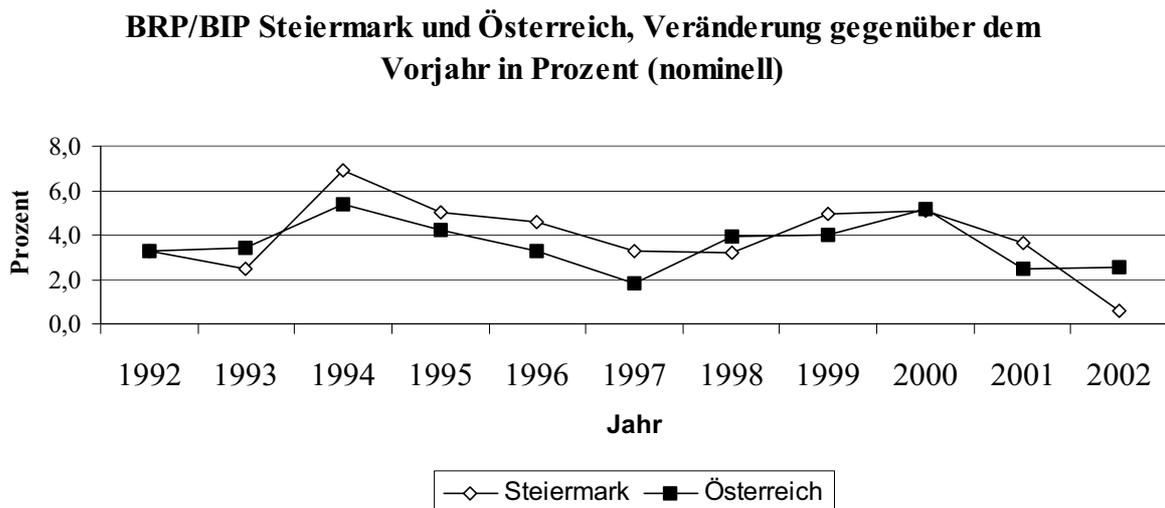
Quelle: Statistik Austria.

Aus diesen Daten ist auf jeden Fall der unterschiedliche Konjunkturverlauf im Wirtschaftszyklus der Bundesländer erkennbar, der auch auf Besonderheiten (Stärken und Schwächen) in den jeweiligen regionalen Wirtschaftsstrukturen zurückzuführen ist.

Zu Abbildung 2 (siehe unten), die einen Vergleich des Bruttoregionalprodukts (BRP) der Steiermark mit dem BIP Österreichs darstellt, ist folgendes anzumerken:

In den 80er und frühen 90er Jahre war die Entwicklung der Wirtschaft in der Steiermark gekennzeichnet durch geringe Wachstumsraten. Dies war die Folge der Strukturkrise in der Stahlindustrie. Dies änderte sich jedoch Mitte der 90er Jahre. Seither entwickelt sich die steirische Wirtschaft dynamischer als jene Österreichs im Schnitt. Die Strukturprobleme der 80er Jahre konnten erfolgreich überwunden werden. Die positive Entwicklung stützte sich auf eine wachsende Verflechtung mit der internationalen Umgebung sowie auf eine Profilierung des Standortes im Technologiebereich, was eng mit den in den letzten Jahren forcierten Clusterbildungen verknüpft ist. Zum Beispiel Holz-Cluster, Informationstechnologie-Cluster, Metall-Cluster, Chemie/Pharma-Cluster und Automobil-Cluster. Der Automobil-Cluster ist der größte steirische Cluster und weist ein enormes Wachstum auf. Dieses Wachstum schlägt sich auf alle Wirtschaftsbereiche des Landes nieder.

Abbildung 2



2003 wuchs Österreichs Wirtschaft das dritte Jahr in Folge sehr schwach. Im Jahresdurchschnitt nahm die Wertschöpfung gegenüber dem Vorjahr um nur 0,9% zu (Bruttoinlandsprodukt +0,7%). **Regional** verlief die Konjunktur nach dem Muster eines **West-Ost-Gefälles**: Besonders stark fiel das Wirtschaftswachstum in Oberösterreich (+2,2%) und Salzburg (+2%) aus. Hingegen verlangsamte sich die Dynamik in Tirol (+0,7%) und Vorarlberg (+0,7%) deutlich im Vergleich zum Vorjahr, weil insbesondere die Sachgüterproduktion und der Tourismus weniger Impulse erhielten. Im Süden verzeichnete Kärnten (+1,5%) im gesamten Jahresverlauf eine überdurchschnittliche Expansion, während in der **Steiermark** erst in der **zweiten Jahreshälfte eine Erholung** einsetzte; das Jahresergebnis der steirischen Wirtschaft fiel aber wegen des Rückgangs im **1. Halbjahr sehr**

mäßig aus (+0,3%). Seither sind aber eindeutige Zeichen einer Belebung erkennbar, so dürfte sich für die Steiermark aufgrund des Exportbooms bei Kraftfahrzeugen und der Belebung der Baukonjunktur **2004 das größte Wachstum aller Bundesländer** abzeichnen !

Im Osten war das Wachstum im Burgenland (+1,4%) zwar weiterhin überdurchschnittlich, die Auftriebskräfte haben sich aber im Vergleich zum Vorjahr nicht weiter verstärkt. In Niederösterreich und in Wien trat im Sommer eine Belebung ein, ohne im Jahresergebnis zu eine entscheidende Positionsverbesserung zu bewirken (Niederösterreich +0,6%). Wien (+0,3%) wies gemeinsam mit der Steiermark die geringste Wirtschaftsdynamik auf.

Der regionale Konjunkturverlauf wurde auch im Jahr 2003 weitgehend durch die Dynamik der Sachgüterproduktion bestimmt. Dieser Sektor erholte sich im Sommer etwas, nachdem die Umsätze zwei Jahre hindurch stagniert hatten oder gesunken waren. Die Belebung beschränkte sich auf einige Branchen, insbesondere auf solche mit überwiegend höherqualifizierten Arbeitskräften (Technologie- und Verarbeitungssektor). Dieses Sektormuster schlug sich auch regional nieder, während Lagemerkmale, die den unterschiedlichen Zugang zu Auslandsmärkten widerspiegeln, keine Rolle spielten. Deshalb ergab sich in der Industriekonjunktur kein Muster nach Großregionen (Westen, Süden, Osten), vielmehr verbesserte sich die Produktionsentwicklung zur Jahresmitte vor allem in jenen Bundesländern, in denen der Technologie- und Verarbeitungssektor überdurchschnittliches Gewicht hat (Wien, Steiermark, Kärnten, Oberösterreich, Salzburg). Oberösterreich, Salzburg und Kärnten erzielten auch das beste Jahresergebnis, während in der Steiermark und in Wien die Jahresumsätze durch eine deutliche Rezession in der ersten Jahreshälfte gedrückt wurden. Auch in Vorarlberg sanken die Umsätze der Sachgüterproduktion.

Die Bau- und die Energiewirtschaft waren die wichtigsten Wachstumsstützen der österreichischen wie auch der Konjunktur einiger Bundesländer. Insbesondere in Salzburg und Oberösterreich verstärkte die Bauwirtschaft die Aufwärtsentwicklung, und sie blieb in Wien einer der wenigen Konjunkturmotoren. Die Energiewirtschaft stützte vor allem das Wachstum in Kärnten und Salzburg und verhinderte in der Steiermark und in Tirol ein noch ungünstigeres Gesamtergebnis.

In Österreichs Tourismuswirtschaft verlief das Jahr 2003 neuerlich erfolgreich (Ankünfte +2,8%, Übernachtungen +0,9%). Marktanteile gewann österreichische Hotellerie vor allem auf den Nahmärkten, die angesichts erhöhter Reiserisiken zunehmende Bedeutung erlangen. In erster Linie Kurzurlauber und Städtereisende aus dem Inland und dem benachbarten westlichen und östlichen Ausland bevorzugten österreichische Destinationen. Davon profitierten einerseits die Ziele des internationalen Städtetourismus (Wien, Salzburg, aber nicht Innsbruck) sowie Graz, das als "Kulturhauptstadt Europas" eine Sonderstellung einnahm. Andererseits verzeichneten auch die weniger wichtigen extensiven Tourismusregionen im Osten und Süden Zuwächse, teilweise dank der Lagevorteile gegenüber Ost-Mitteuropa, teilweise aber auch als Echoeffekt nach den Einbußen wegen der Hochwasserschäden von 2002.

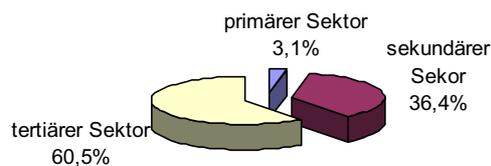
Vor dem Hintergrund der Konjunkturschwäche war die Lage auf dem österreichischen

Arbeitsmarkt weiterhin ungünstig. Die Arbeitslosigkeit wurde nicht nur von der Nachfrageschwäche, sondern auch von Angebotsfaktoren beeinflusst. Die Ausweitung des Angebotes an ausländischen Arbeitskräften schlug sich insbesondere in den österreichischen Großstädten und ihren Umlandregionen in einer Zunahme der Arbeitslosigkeit nieder. Hingegen dürften die Folgen der Neuregelung für den Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld zu einem Rückgang der Arbeitslosigkeit von Frauen im ländlichen Raum beigetragen (siehe WIFO-Pressenotiz vom 25.5.2004).

Die **Bruttowertschöpfung 2002 in der Steiermark** nach Wirtschaftsklassen (das BRP ist wie erwähnt nach Wirtschaftsklassen nicht verfügbar) zeigt deutlich die Entwicklung der einzelnen Wirtschaftsbereiche in den letzten Jahren. Der Anteil von Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht (ÖNACE-Abschnitte A u. B) machte im Jahr 2002 nur mehr 3,1 Prozent aus (siehe Abbildung 3), 1996 waren es noch 3,9 %.

Abbildung 3

Anteile der Wirtschaftssektoren an der steirischen Bruttowertschöpfung 2002



primärer Sektor: ÖNACE-Abschnitte A u. B (Land- und Forstwirtschaft)

sekundärer Sektor: ÖNACE-Abschnitte C - F (Produzierender Bereich)

tertiärer Sektor: ÖNACE-Abschnitte G - P (Dienstleistungen)

Der Anteil des Produzierenden Bereiches (ÖNACE-Abschnitte C - F) wurde 2002 mit 36,4 % gemessen und der des tertiären Sektors (ÖNACE-Abschnitte G - P) mit 60,5 %. Die Anteile der beiden Sektoren waren dabei über den gesamten Betrachtungszeitraum - besonders jedoch seit 1998 - keinen allzu großen Schwankungen unterworfen, tendenziell und dem globalen Trend entsprechend zeichnet sich aber eine Verlagerung hin zum tertiären Sektor ab.

Sachgütererzeugung erzielte die höchsten Anteile der Bruttowertschöpfung.

In Übersicht 3 und 4 sind die Entwicklungen der einzelnen Wirtschaftsklassen nach ÖNACE-Abschnitten in detaillierter Form aufgelistet. Hier muss nochmals angemerkt werden, dass nur die nominellen Werte der Bruttowertschöpfungen (aufgrund fehlender regionaler Preisindizes und aufgrund der Nichtaufteilbarkeit des BRP auf die einzelnen Wirtschaftsklassen) zur Verfügung standen. Aus diesem Grund sind wie erwähnt Vergleiche verschiedener Jahre nur eingeschränkt verwendbar, sowie die Summen nicht gleich dem BRP.

Die sparten- und branchenbezogenen Aktivitäten innerhalb des steirischen Wirtschaftsgeschehens ergaben bei den relativen Anteilen an der Bruttowertschöpfung die erwartete Dominanz von fast 26 % für die Sachgütererzeugung (Abschnitt D). Dieser Anteil lag 1997 mit 23,9% deutlich darunter.

Mit Abstand an 2. Stelle liegt der Anteil des Abschnittes K „Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen“ mit 15 %, wobei dieser Wert 1997 14,4 % betragen hat.

Derartige Anteilserhöhungen hat es von 1997 bis 2002 ansonsten nur beim Beherbergungs- und Gaststättenwesen sowie bei „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz“ gegeben.

Im Heft 6/1999 der Steirischen Statistiken war im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft von einem enormen Rückgang von 1994 auf 1995 berichtet worden. Dieser ließ sich hauptsächlich auf die neue Preisregelung aufgrund des EU-Beitritts zurückführen. Die Erzeugerpreise waren im Jahr 1995 um rund 20 Prozent gesunken. Die Kompensationszahlungen und Beihilfen an die Landwirtschaft flossen bei der damaligen Berechnungsmethode nicht als Wertschöpfungsbeiträge in die Berechnungen ein, was inzwischen aber der Fall ist. Die neue Zeitreihe beginnt jedoch erst mit dem Jahr 1995.

Ähnlich hoch wie in der Land- und Forstwirtschaft (Anteil von 3,8% 1997 auf 3,1% seit 2000) waren die Anteilsverluste auch in den Bereichen „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen“, „Öffentl. Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung“ sowie im Bauwesen.

Übersicht 3

Bruttowertschöpfung in der Steiermark nach Wirtschaftsbereichen (zu Herstellungspreisen)						
	1997	1998	1999	2000	2001	2002
	absolute Werte in Mio. €					
A,B Land- u. Forstw.; Fischerei	787	719	716	740	770	755
C Bergbau u. Gew. v. Steinen u. Erden	159	172	174	182	201	202
D Sachgütererzeugung	4.955	5.266	5.669	6.064	6.510	6.337
E Energie- u. Wasserversorgung	381	419	444	420	413	470
F Bauwesen	1.777	1.865	1.901	2.016	1.957	1.945
G Handel, Insth. u. Rep. v. Kfz u. Gg.	2.280	2.322	2.524	2.729	2.832	2.881
H Beherbergungs- u. Gaststättenwesen	667	691	731	814	868	937
I Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	1.156	1.145	1.178	1.234	1.311	1.360
J Kredit- u. Versicherungswesen	864	900	872	914	910	975
K Realitätenw., Vermiet. bew. Sachen, Erbr. V. untern.bez. Dienstleistungen	2.978	3.047	3.203	3.454	3.718	3.699
L Öffentl. Verw., Landesvert., Sozialv.	1.394	1.440	1.444	1.460	1.467	1.458
M Unterrichtswesen	1.426	1.462	1.522	1.561	1.577	1.592
N Gesundh., Veterinär- u. Soz.wesen	1.151	1.161	1.186	1.215	1.185	1.148
O Erbr. v. sonst. öff. u. pers. Dienstl.	664	700	719	710	737	770
P Private Haushalte	58	59	62	69	72	75
Wirtschaftsbereiche insgesamt (A - P)	20.696	21.366	22.344	23.582	24.528	24.604

Quelle: Statistik Austria.

Übersicht 4

Bruttowertschöpfung in der Steiermark nach Wirtschaftsbereichen (zu Herstellungspreisen)							
	1998	1999	2000	2001	2002	Ø 98-02	
	relative Veränd. gg. Vorjahr in %						
A,B Land- u. Forstw.; Fischerei	-8,6	-0,4	3,4	4,1	-1,9	-0,8	
C Bergbau u. Gew. v. Steinen u. Erden	8,2	1,2	4,6	10,4	0,5	4,9	
D Sachgütererzeugung	6,3	7,7	7,0	7,4	-2,7	5,0	
E Energie- u. Wasserversorgung	10,0	6,0	-5,4	-1,7	13,8	4,3	
F Bauwesen	5,0	1,9	6,0	-2,9	-0,6	1,8	
G Handel, Insth. u. Rep. v. Kfz u. Gg.	1,8	8,7	8,1	3,8	1,7	4,8	
H Beherbergungs- u. Gaststättenwesen	3,6	5,8	11,4	6,6	7,9	7,0	
I Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	-1,0	2,9	4,8	6,2	3,7	3,3	
J Kredit- u. Versicherungswesen	4,2	-3,1	4,8	-0,4	7,1	2,4	
K Realitätenw., Vermiet. bew. Sachen, Erbr. V. untern.bez. Dienstleistungen	2,3	5,1	7,8	7,6	-0,5	4,4	
L Öffentl. Verw., Landesvert., Sozialv.	3,3	0,3	1,1	0,5	-0,6	0,9	
M Unterrichtswesen	2,5	4,1	2,6	1,0	1,0	2,2	
N Gesundh.-, Veterinär- u. Soz.wesen	0,9	2,2	2,4	-2,5	-3,1	-0,1	
O Erbr. v. sonst. öff. u. pers. Dienstl.	5,4	2,7	-1,3	3,8	4,5	3,0	
P Private Haushalte	1,7	5,1	11,3	4,3	4,2	5,3	
Wirtschaftsbereiche insgesamt (A - P)	3,2	4,6	5,5	4,0	0,3	3,5	

Quelle: Statistik Austria.

Wie oben erwähnt, werden die zuerst ermittelten Daten der regionalen Bruttowertschöpfung auch dazu verwendet, Schätzungen für das Bruttoregionalprodukt zu erstellen, wie in Übersicht 1 und 2 ersichtlich.

Von EUROSTAT wird nach einer einheitlichen Methode für alle Mitgliedsländer und deren Regionen ebenfalls ein **Bruttoregionalprodukt (BRP) je Einwohner zu Kaufkraftstandards** erstellt. Die Ergebnisse dieser Ermittlungen wurden unter anderem den Verhandlungen zwischen der Europäischen Kommission und den Mitgliedsstaaten im Rahmen der EU-Regional- und Strukturpolitik (Regionalfördergebiete, Zeitraum 2000-2006) und der Wettbewerbspolitik zu Grunde gelegt. Von Bedeutung war diesbezüglich der Dreijahresdurchschnitt von 1994 - 1996. Die entsprechenden Schätzungen von EUROSTAT und Berechnungen von Statistik Austria (damals noch ÖSTAT), wurden im Heft 7/1998 der „Steirischen Statistiken“ veröffentlicht.

Eine vergleichbare Tabelle mit aktuellen, von Statistik Austria berechneten Daten, wird in der nachfolgenden Übersicht 5 wiedergegeben, wobei für die nächste Förderperiode ab 2007 bei den Verhandlungen die jeweils aktuellst zur Verfügung stehenden Daten Verwendung finden werden.

Für die Steiermark wesentlich ist, dass im Zeitraum von 1996 - 2002 eine recht konstante Entwicklung zu ersehen ist. So liegt die Steiermark durchgehend etwa 15 % unter dem bundesweiten Durchschnittsniveau. Dieses Niveau entspricht in etwa jenem von Kärnten und Niederösterreich, der Abstand zum Burgenland ist vergleichsweise hoch.

Zu beobachten ist, dass seit 1996 insgesamt ein leichter Aufholprozess der schwächeren Bundesländer Steiermark und Burgenland zu verzeichnen ist, wodurch sich die Disparitäten unter den österreichischen Bundesländern etwas verringert haben.

Im Jahresbericht 1999 wurde die Zeitreihe von 1988 bis 1998 abgebildet. Bei dieser Analyse ist aber der sichtbare Bruch in der Zeitreihe zwischen 1994 und 1995 (wie erwähnt Umstellung der Berechnung von ESVG 1979 auf ESVG 1995) zu bedenken. In der Übersicht 5 betrachten wir daher nur die Zeitreihe von 1996 bis 2002.

Übersicht 5

Bruttoregionalprodukt je Einwohner zu laufenden Preisen							
Bundesland	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Absolutwerte in €							
Burgenland	14.300	14.900	15.500	16.000	17.000	17.900	18.600
Kärnten	19.200	19.500	20.200	21.200	21.800	22.200	22.600
Niederösterreich	18.600	18.900	19.900	20.400	21.500	21.500	22.200
Oberösterreich	21.100	21.600	22.400	23.200	24.600	25.400	25.600
Salzburg	25.900	26.400	27.800	28.300	29.500	29.600	30.300
Steiermark	19.000	19.600	20.300	21.300	22.400	23.100	23.200
Tirol	23.100	23.200	24.300	25.100	26.500	27.100	28.200
Vorarlberg	23.400	23.800	24.600	25.700	27.300	27.600	28.500
Wien	33.300	33.500	34.400	35.800	37.300	38.200	38.700
Österreich	22.900	23.200	24.100	25.000	26.300	26.800	27.300

Bruttoregionalprodukt je Einwohner zu laufenden Preisen								
Bundesland	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	Ø 96-02
Österreich =100								
Burgenland	62	64	64	64	65	67	68	65
Kärnten	84	84	84	85	83	83	83	84
Niederösterreich	81	81	83	82	82	80	81	81
Oberösterreich	92	93	93	93	94	95	94	93
Salzburg	113	114	115	113	112	110	111	113
Steiermark	83	84	84	85	85	86	85	85
Tirol	101	100	101	100	101	101	103	101
Vorarlberg	102	103	102	103	104	103	104	103
Wien	145	144	143	143	142	143	142	143
Österreich	100							

Quelle: Statistik Austria

1.4 Steiermark: Die wirtschaftliche Entwicklung der NUTS3-Regionen

In der Steiermark liegt die **Region Graz** (Graz-Stadt und Graz-Umgebung) gemessen am BIP pro Kopf (regionales Bruttoinlandsprodukt je EinwohnerIn) im Jahr 2002 mit 32.700 € pro Einwohner nach wie vor **klar an der Spitze** (Übersicht 6, Abbildung 4), im Ranking der NUTS3-Regionen Österreichs ist Graz damit hinter Wien, Salzburg und der Region Linz-Wels ausgezeichneter 4., womit sich gegenüber 1995 keine Veränderung ergeben hat. In Bezug auf den Bundesschnitt (wird 100 gesetzt) hat sich Graz von 117,4 im Jahr 1995 auf fast 120 im aktuellsten Auswertungsjahr 2002 trotz des bereits sehr hohen Niveaus verbessern können.

Übersicht 6

Bruttoregionalprodukt je EinwohnerIn 1995 und 2002, laufende Preise						
NUTS3-Region	1995	2002	1995	2002	1995	2002
Steiermark/Österreich	abs. Werte in € (ger.)		Österreich = 100		Ranking in Österreich	
Graz	25.900	32.700	117,4	119,9	4	4
Liezen	17.000	21.100	76,9	77,2	19	20
Östl. Obersteiermark	15.500	20.300	70,0	74,5	26	22
Oststeiermark	13.700	18.100	62,2	66,3	30	28
West- u. Südsteiermark	13.800	17.700	62,5	65,0	29	30
Westl. Obersteiermark	16.800	21.100	76,1	77,4	20	18
Steiermark	18.200	23.200	82,4	85,0	-	-
Österreich	22.100	27.300	100,0	100,0	-	-

Quelle: Statistik Austria

Sämtliche übrigen **steirischen Regionen** liegen deutlich unter dem Österreichwert von 27.300 € pro Kopf im Jahr 2002, wobei sich aber auch diese Regionen seit 1995 **sehr gut entwickelt** haben und durchwegs gegenüber dem Bundesschnitt und teilweise auch im Ranking der Regionen dazugewonnen haben.

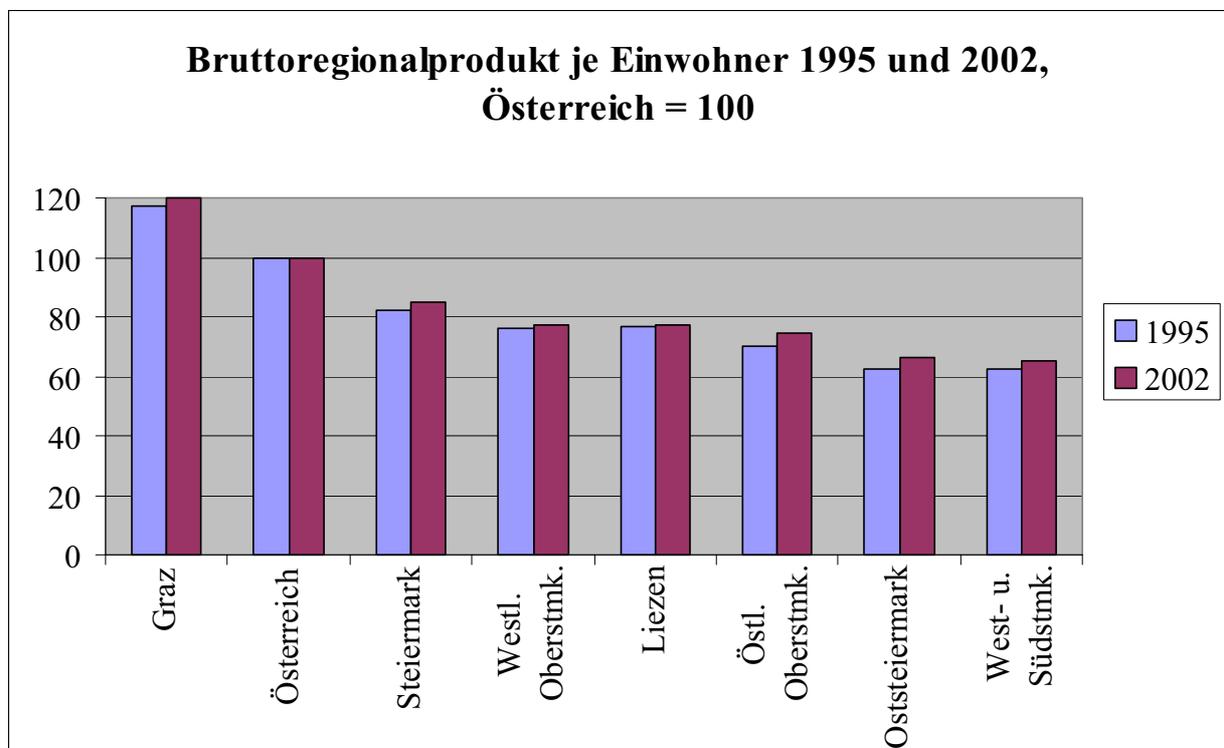
Das österreichische Staatsgebiet wird (im Rahmen der territorialen Gliederung der EU für statistische Zwecke) in 35 NUTS 3-Regionen aufgeteilt – großteils Gruppen von politischen Bezirken, wobei Landeshauptstädte meist mit ihren Umlandbezirken zusammengefasst werden (z.B. Graz inkl. Graz-Umgebung).

So erreicht die Westliche Obersteiermark (mit Judenburg, Knittelfeld und Murau) als 2. beste steirische Region nun 77,4% des Bundesschnitts, das ist eine Steigerung um über 1 Prozentpunkt (PP) gegenüber 1995 und um 2 Plätze auf den 18. Platz unter den 35 NUTS 3-Regionen Österreichs. Knapp dahinter auf dem 20. Platz mit einer marginalen Steigerung gegenüber dem Bundeswert ist Liezen, gefolgt vom 22. im Ranking, der Östlichen Obersteiermark (mit Leoben, Bruck an der Mur und Mürzzuschlag), die sich markant um 4 Plätze und 4,5 PP verbessern konnte. Um 2 Plätze auf den 28. Rang vorgearbeitet hat sich die ländliche Oststeiermark mit einem ebenfalls sehr deutlichen Plus von 4,1 PP, auf Platz 30 um einen Platz zurückgefallen ist zwar die West- und Südsteiermark (Deutschlandsberg, Leibnitz, Voitsberg), der Anstieg um 2,5 PP ist aber dennoch beachtlich.

Anhand dieser dynamischen Entwicklungen erkennt man einen deutlichen **Auf- und Überholprozess der steirischen Regionen**, der sich natürlich auch im Landeswert niederschlägt, der von 82,4% auf 85% des Bundeswerts gestiegen ist und nun 23.200 € pro Einwohner beträgt.

Dies alles geht aus Berechnungen für die EU-Politik-relevanten NUTS 3-Regionen hervor.

Abbildung 4



Wie zuvor erwähnt gehören die Ost- sowie die West- und Süd-Steiermark zusammen mit weiteren Gebieten in den nördlichen, (süd)östlichen und südlichen **Randlagen** Österreichs zu den Regionen mit den **niedrigsten BIP pro Kopf-Werten**. Diese beiden an Slowenien grenzenden **steirischen Regionen** konnten allerdings wie zuvor schon ersichtlich **deutlich aufholen**, was nun auch in Form eines überdurchschnittlichen BIP-Wachstums im Zeitraum 1995–2002 sowie am teilweise gestiegenen Anteil am Bruttoinlandsprodukt Österreichs sichtbar wird (Übersicht 7) und somit zu einem **Heranrücken an den Österreichschnitt** geführt hat.

Konkret ist gemessen am nominellen Wachstum des regionalen BIP die Region **Oststeiermark der steirische Gewinner der wirtschaftlichen Entwicklung** in den Jahren 1995–2002. Ihr Anteil am Bruttoinlandsprodukt Österreichs ist von 2,0% im Jahr 1995 auf 2,1% im Jahr 2002 gestiegen. Die jährliche Zuwachsrate in diesem Zeitraum lag mit durchschnittlich 4,1% deutlich über dem Österreichschnitt von 3,3%. Die zweite zuvor erwähnte Region **West- und Süd-Steiermark** wuchs jährlich um 3,8% und damit ebenfalls deutlich überdurchschnittlich. Weiter zulegen konnte mit 3,4% jährlichem Wachstum (trotz leichtem Rückgang 2002) auch die nach Wien und Linz-Wels **3.größte Wirtschaftsregion Österreichs, Graz**, wobei der BIP-Anteil konstant auf 5,3% verblieb. Ebenfalls **über dem Bundesschnitt** lag die **östliche Obersteiermark** mit 3,5%, die restliche **Obersteiermark** blieb knapp darunter, wobei die **Anteile ebenfalls konstant** blieben.

Übersicht 7

Bruttoregionalprodukt 1995 und 2002, laufende Preise						
NUTS3-Region	1995	2002	2002	Ø 96-02	1995	2002
Steiermark/Österreich	abs. Werte in Mio. €		jährl. Veränd. in %		Ant. der Region in %	
Graz	9.247	11.670	-1,0	3,4	5,3	5,3
Liezen	1.371	1.712	2,2	3,2	0,8	0,8
Östliche Obersteiermark	3.001	3.824	1,5	3,5	1,7	1,7
Oststeiermark	3.529	4.686	1,0	4,1	2,0	2,1
West- u. Südsteiermark	2.562	3.320	3,2	3,8	1,5	1,5
Westl. Obersteiermark	1.897	2.346	1,8	3,1	1,1	1,1
Steiermark	21.607	27.557	0,6	3,5	12,3	12,5
Österreich	175.526	221.008	2,5	3,3	100,0	100,0

Quelle: Statistik Austria

Wie man anhand der Bruttowertschöpfung nach Sektoren (Übersicht 8) sehen kann, wurde die wirtschaftliche Dynamik in der Steiermark in den Jahren 1995 bis 2002 besonders vom Produktionssektor getragen, der sich in sämtlichen Regionen mit einem Zuwachs rund um den Landesschnitt von etwa einem Drittel weit über dem Bundesschnitt entwickelt hat. Land- und Forstwirtschaft sowie die Dienstleistungen befanden sich in ihrer Entwicklung landesweit in etwa auf Bundesniveau, wobei hier die regionalen Unterschiede größer sind und z.B. die Dienstleistungsbranche in den ländlichen Regionen der West- und Südsteiermark sogar deutlich höhere Wertzuwächse erzielte als der Produktionssektor, während das in Graz sowie der gesamten Obersteiermark genau umgekehrt war mit deutlich unterdurchschnittlichen Anstiegen des Dienstleistungssektors.

Wertmäßig unbedeutend ist inzwischen die **Land- und Forstwirtschaft**, die landesweit mit weiter fallender Tendenz nur mehr 3,1% der Wertschöpfung ausmacht (Übersicht 9), bundesweit gar nur mehr 2%, während es in der Oststeiermark immerhin noch 6,2% sind und in Liezen 5,6%. Seit 1995 aufgrund der hohen Zuwächse wieder **steigende Anteile** weist in der Steiermark der **Produktionsbereich** auf, der wertmäßig von 34,4% auf 36,4% an der gesamten Bruttowertschöpfung zulegen konnte, womit der **Dienstleistungssektor** von 61,6 auf 60,5% **zurückfiel**.

Übersicht 8

Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftssektor, laufende Preise, 1995 und 2002, mit Veränderung									
NUTS3-Region Steiermark/Österr.	primärer Sektor			sekundärer Sektor			tertiärer Sektor		
	1995	2002	Änd.	1995	2002	Änd.	1995	2002	Änd.
	abs., in Mio. €		in %	abs., in Mio. €		in %	abs., in Mio. €		in %
Graz	77	75	-2,6	2.256	3.104	37,6	5.983	7.240	21,0
Liezen	89	86	-3,4	385	509	32,2	759	933	22,9
Östl. Oberstmk.	96	105	9,4	1.291	1.710	32,5	1.312	1.600	22,0
Oststeiermark	290	261	-10,0	1.135	1.553	36,8	1.748	2.370	35,6
West- u. Südstmk.	143	128	-10,5	954	1.203	26,1	1.207	1.633	35,3
Westl. Oberstmk.	97	100	3,1	657	875	33,2	952	1.119	17,5
Steiermark	792	755	-4,7	6.678	8.954	34,1	11.961	14.895	24,5
Österreich	4.245	4.041	-4,8	47.959	59.871	24,8	105.698	133.471	26,3

Quelle: Statistik Austria

Damit ist die **Steiermark** im Vergleich zu Österreich, wo der tertiäre Sektor im Einklang mit dem globalen Trend auf hohem Niveau weiter leicht gestiegen ist, **deutlich anders strukturiert**, wobei **große regionale Unterschiede** festzustellen sind. So ist der **Anteil der Dienstleistungen in Graz** als Stadtregion naturgemäß mit 69,5% - jedoch ebenfalls deutlich fallender Tendenz - **sehr hoch**, in der alten Industrieregion **Östliche Obersteiermark** hingegen mit lediglich 47% vergleichsweise niedrig, wobei diese Region ihrem traditionellen Ruf alle Ehre macht und bundesweit nach den oberösterreichischen Industriegebieten Steyr-Kirchdorf und Traunviertel die Region mit dem **3.größten Anteil des Produktionssektors** ist (knapp über 50%).

Übersicht 9

Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftssector, lauf. Preise, Anteile 1995 und 2002 in %						
NUTS3-Region	primärer Sektor		sekundärer Sektor		tertiärer Sektor	
	1995	2002	1995	2002	1995	2002
Graz	0,9	0,7	27,1	29,8	71,9	69,5
Liezen	7,2	5,6	31,2	33,3	61,6	61,1
Östliche Obersteiermark	3,6	3,1	47,8	50,1	48,6	46,9
Oststeiermark	9,1	6,2	35,8	37,1	55,1	56,6
West- u. Südsteiermark	6,2	4,3	41,4	40,6	52,4	55,1
Westl. Obersteiermark	5,7	4,8	38,5	41,8	55,8	53,4
Steiermark	4,1	3,1	34,4	36,4	61,6	60,5
Österreich	2,7	2,0	30,4	30,3	66,9	67,6

Quelle: Statistik Austria

2. Arbeitsmarkt

In den folgenden Abschnitten wird kurz auf die Situation am steirischen Arbeitsmarkt eingegangen. Eine ausführliche Analyse der Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt in der Steiermark in den Jahren 2003 bzw. 2004 ist in eigenen Berichten (Heft 1/2004 bzw. Heft 1/2005) der „Steirischen Statistiken“ dargestellt. Hier werden die mittlerweile zur Verfügung stehenden Daten aus dem Jahr 2004 behandelt.

2.1 Beschäftigung

In den letzten Jahren konnte eine überaus positive Entwicklung auf dem steirischen Arbeitsmarkt beobachtet werden, wobei jedes Jahr neue Höchststände bei den Beschäftigtenzahlen gemessen wurden. Nur im Jahr 2002 ist es erstmals seit langem zu einem leichten Rückgang bei den unselbständig Beschäftigten gekommen, 2003 und nun auch 2004 setzte sich der Anstieg jedoch wieder fort.

Übersicht 10

Steiermark: Die Entwicklung der unselbständig Beschäftigten ¹⁾						
	Beschäftigte insgesamt		Arbeiter		Angestellte	
	absolut	Veränderung gg. d. Vorjahr in %	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Ø 1999	413.332	1,4	135.015	57.261	108.020	113.036
Ø 2000	419.822	1,6	135.549	58.919	108.491	116.863
Ø 2001	423.210	0,8	134.695	59.671	109.101	119.743
Ø 2002	421.540	-0,4	132.329	59.131	108.812	121.268
Ø 2003	422.234	0,2	131.449	59.090	108.481	123.214
Ø 2004	424.962	0,6	133.293	59.141	107.975	124.553

1) produktiv Beschäftigte (ohne Präsenzdienstleistende und ohne KRG- bzw. KBG-Bezieher).

Q: HVdSV, eigene Berechnungen in der Landesstatistik Steiermark.

Im Jahr 2004 belief sich die Zahl der unselbständig produktiv Beschäftigten auf 424.962. Der Beschäftigtenstand stieg somit um insgesamt 0,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr, das entspricht einem Anstieg um 2.728 Personen.

Die Zahl der Arbeiter stieg im Jahr 2004 gegen den Trend der Vorjahre um 1%, während jene der Angestellten mit +0,4% erstmals seit langem einen geringeren Zuwachs aufwies. Maßgebend für diesen außergewöhnlich hohen Anstieg der Arbeiterzahl war zur Gänze die deutliche Aufwärtsbewegung bei den männlichen Arbeitern (+1,4%, die weiblichen Arbeiter stagnierten mit +0,1% praktisch), während die Zahl der männlichen Angestellten wie schon seit 2001 leicht rückläufig war (-0,5%) und die Zahl der weiblichen Angestellten mit +1,1% weiter anstieg, wenngleich mit geringerer Dynamik als in den Jahren davor.

Übersicht 11

Steiermark: Unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftsklassen ¹⁾					
Einteilung nach ÖNACE-Abschnitten		Ø 2002	Ø 2003	Ø 2004	Veränderung 2003/2004 in %
A,B	Land- u. Forstwirtsch.; Fischerei	4.270	4.385	4.482	2,2
C-F	Produzierender Bereich insges.	137.213	134.588	135.316	0,5
C-E	davon Sachgüterbereich	105.318	103.552	104.504	0,9
F	Bauwesen	31.895	31.036	30.812	-0,7
G-Q	Dienstleistungen	280.057	283.261	285.164	0,7

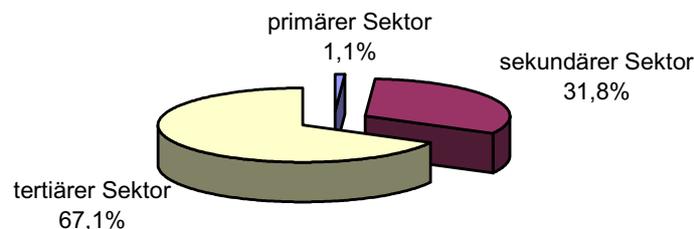
1) produktiv Beschäftigte (ohne Präsenzdienstleistende und ohne KRG- bzw. KBG-Bezieher).

Q: HVdSV, eigene Berechnungen in der Landesstatistik Steiermark.

Die Entwicklung der Beschäftigten in sämtlichen Wirtschaftsklassen außer dem Bauwesen war 2004 von Zuwächsen gegenüber 2003 gekennzeichnet, wobei dies gegen den Trend der Vorjahre eben auch im Sachgüterbereich (C-E) der Fall war (siehe auch Zuwachs bei den Arbeitern!) und das Bauwesen weniger Rückgang zu verzeichnen hatte als in den Vorjahren, was auf die etwas bessere Wirtschaftslage im Jahr 2004 zurückzuführen sein dürfte.

Abbildung 5

Anteil der unselbständig Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren im Jahr 2004



Die Abbildung 5 stellt den Anteil der unselbständig Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren im Jahr 2004 dar. Der Anteil im Dienstleistungssektor hat sich im Vergleich zum Vorjahr gegen den Trend der Vorjahre nicht weiter erhöht, es kam praktisch zu keinen Anteilsverschiebungen gegenüber 2003.

Übersicht 12 zeigt, dass die zur Verfügung stehenden offenen Stellen im Jahr 2004 gegen den Trend der Vorjahre deutlich angestiegen sind. Durchschnittlich waren 2004 3.441 offene Stellen gemeldet, das sind um 474 oder 16% mehr als im Jahr 2003.

Da ein gleichzeitiger Rückgang der Arbeitssuchenden um 4,1% erfolgte, blieb die Stellenandrang-Ziffer mit 9,6 deutlich unter dem Wert des Vorjahres.

Übersicht 12

Steiermark: Arbeitsmarkt					
	offene Stellen		Arbeitssuchende		Stellenandrang¹⁾
	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr in %	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr in %	absolut
Ø 1997	2.454	-6,9	36.491	-3,0	14,9
Ø 1998	2.311	-5,8	37.035	1,5	16,0
Ø 1999	2.956	27,9	33.814	-8,7	11,4
Ø 2000	3.816	29,1	29.486	-12,8	7,7
Ø 2001	3.466	-9,2	30.181	2,4	8,7
Ø 2002	2.868	-17,3	33.735	11,8	11,8
Ø 2003	2.967	3,5	34.594	2,5	11,7
Ø 2004	3.441	16,0	33.166	-4,1	9,6

1) Arbeitsuchende je offener Stelle

Quelle: AMS Steiermark, Kammer für Arbeiter und Angestellte für Steiermark und eigene Berechnung

2.2 Arbeitslosigkeit

Die steirische Arbeitslosenrate liegt seit 1980 schon fast traditionell Jahr für Jahr deutlich über dem österreichischen Durchschnittswert. Sowohl auf Bundes- als auch auf Bundesländerebene stieg die Arbeitslosenrate im Betrachtungszeitraum fast kontinuierlich bis 1997 an. Von 1997 bis 2000 konnte dann ein deutlicher Rückgang verzeichnet werden, seitdem gibt es aber wieder Anstiege, wobei die Steiermark 2004 einen Rückgang zu verzeichnen hatte. Der Abstand zwischen der steirischen und der österreichischen Arbeitslosenrate hat sich in den letzten Jahren zudem deutlich verringert, wobei im Jahr 2004 die steirische Rate sogar erstmals knapp unter der österreichischen liegt !

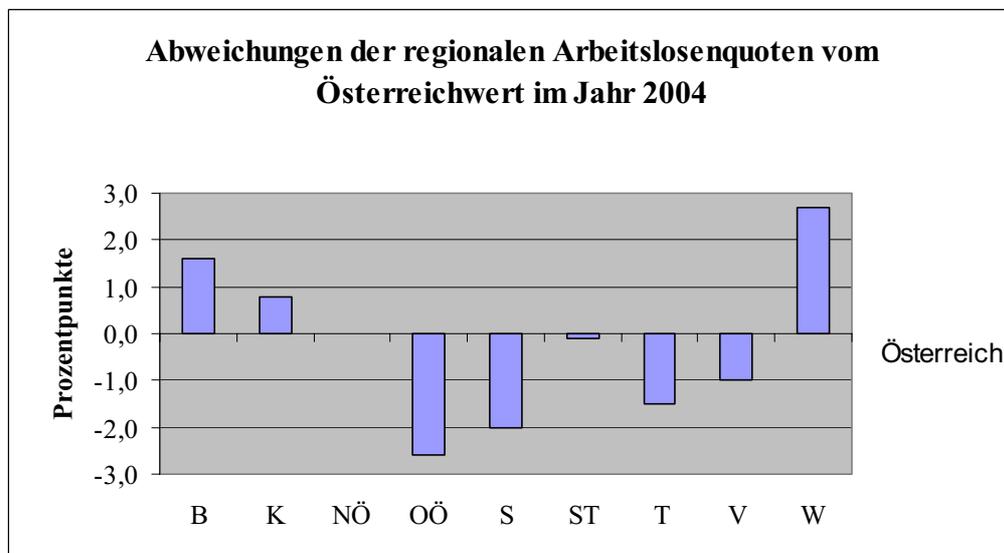
Übersicht 13

Die Entwicklung der Arbeitslosenrate nach Bundesländern							
	Ø1980	Ø1985	Ø1990	Ø1995	Ø2000	Ø2003	Ø2004
Burgenland (B)	3,4	8,9	7,6	7,8	7,9	8,6	8,7
Kärnten (K)	4,7	7,1	7,0	8,5	7,5	8,1	7,9
Niederösterreich (NÖ)	1,8	5,3	5,4	6,4	5,8	7,0	7,1
Oberösterreich (OÖ)	1,4	4,1	4,4	5,1	4,0	4,5	4,5
Salzburg (S)	1,5	3,9	3,4	4,2	4,1	5,0	5,1
Steiermark (ST)	2,2	5,4	6,4	8,2	6,4	7,3	7,0
Tirol (T)	2,0	4,5	4,8	5,8	4,9	5,4	5,6
Vorarlberg (V)	0,5	2,7	2,8	5,3	4,3	5,7	6,1
Wien (W)	1,5	4,5	5,8	7,3	7,2	9,5	9,8
Österreich	1,9	4,5	5,4	6,6	5,8	7,0	7,1

Quelle: ÖSTAT, AMS

Im Vergleich mit den restlichen Bundesländern liegt die Steiermark im Jahr 2004 bezüglich der Arbeitslosenrate mit 7% genau im Mittelfeld (erstmalig sogar unter dem Bundesschnitt !) und hat sich damit um eine Position verbessert (Niederösterreich konnte knapp überholt werden). Wie schon in den Vorjahren schnitt die Steiermark auch 2004 wesentlich besser ab als Wien, wo die Quote 1995 noch deutlich niedriger als in der Steiermark gewesen war.

Abbildung 6



In Abbildung 6 werden die regionalen Unterschiede bezüglich der Arbeitslosenrate noch einmal verdeutlicht. Wien schnitt im Jahr 2004 wieder am schlechtesten von allen Bundesländern ab und lag bereits um 2,7 Prozentpunkte über der durchschnittlichen Arbeitslosenrate Österreichs, während 2001 noch das Burgenland an der letzten Stelle gelegen war. Oberösterreich erreichte verglichen mit den anderen Bundesländern mit einer Rate von lediglich 4,5% wiederum den niedrigsten Wert, gefolgt von Salzburg (5,1%) und Tirol (5,6%).

Übersicht 14

Steiermark: Vorgemerkte Arbeitslose nach Geschlecht u. insgesamt (Jahres-Ø)						
	Männer		Frauen		insgesamt	
	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr (absolut)	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr (absolut)	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr (absolut)
Ø 1998	19.034	230	18.001	314	37.035	544
Ø 1999	17.923	-1.111	15.890	-2.111	33.814	-3.222
Ø 2000	15.885	-2.038	13.602	-2.288	29.486	-4.328
Ø 2001	16.824	939	13.357	-245	30.181	695
Ø 2002	19.570	2.746	14.165	808	33.735	3.554
Ø 2003	20.430	860	14.163	-2	34.594	859
Ø 2004	19.101	- 1.329	14.065	-98	33.166	- 1.428

Quelle: AMS Steiermark und eigene Berechnungen

Die markante Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt Ende der 90er Jahre hat sich 2004 fortgesetzt, es gab erstmals seit 2001 wieder einen Rückgang bei den Arbeitslosenzahlen. Laut Übersicht 14 waren 2004 um 1.428 weniger Arbeitslose vorgemerkt als 2003. Bei den Männern kam es zu einer deutlichen Abnahme um 1.329 Personen (-6,5%), während es bei den Frauen nur ein geringes Minus von 0,7% gab. Insgesamt ist die Zahl der männlichen Arbeitslosen 2004 gleich hoch wie 1998, die der weiblichen aber um über ein Fünftel geringer.

3. Produzierender Bereich

Als Folge der EU-weiten Harmonisierung im Statistikbereich im Jahr 1996 wurde die bisher in Österreich angewendete Betriebssystematik 1968 durch die **Systematik der Wirtschaftstätigkeiten (ÖNACE 1995)** ersetzt. Aufgrund dieser verpflichtenden Umstellung wurde die Vergleichbarkeit der Daten, die vor diesem Zeitpunkt erhoben wurden, beeinflusst. Die Erhebungen nach der ÖNACE 1995 werden in Form von Unternehmens- und Betriebsdaten präsentiert. Die neue Abgrenzung erfolgt nach den EU-weit gültigen Kriterien und nicht mehr nach der Unterscheidung zwischen Industrie- und Gewerbebetrieben bzw. nach der Kammerzugehörigkeit. Zudem erfolgt die Abgrenzung der Betriebe nunmehr nach dem sogenannten "Schwerpunktsprinzip", d.h. die Betriebe werden nach der schwerpunktmäßigen Tätigkeit der unselbständig Beschäftigten einer ÖNACE-Abteilung zugeordnet. Unter der Bezeichnung "**Produzierender Bereich**" sind der **Sachgüterbereich (ÖNACE-Abschnitte C-E)** und das **Bauwesen (ÖNACE-Abschnitt F)** zusammengefasst. Der Sachgüterbereich umfasst hierbei die im Rahmen des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden (ÖNACE-Abschnitt C), der Sachgütererzeugung (ÖNACE-Abschnitt D) und der Energie- und Wasserversorgung (ÖNACE-Abschnitt E) tätigen Unternehmen und Betriebe.

3.1 Sachgüterbereich (ÖNACE-Abschnitte C-E)

Im Jahr 2004 meldeten 1.038 im Sachgüterbereich tätige Betriebe einen Bestand von insgesamt 96.789 Beschäftigten. Das ergibt eine deutlich gestiegene durchschnittliche Betriebsgröße von über 93 Beschäftigten je Betrieb. Im Jahr 1998 lag diese Zahl noch bei 82 Beschäftigten, 2003 bei 90. Der Grund für den hohen Anstieg im Jahresabstand liegt darin, dass die Zahl der Beschäftigten sich deutlich erhöht hat während die Zahl der Betriebe gleichzeitig leicht gesunken ist.

Übersicht 15

Steiermark: Betriebe und Beschäftigung im Sachgüterbereich				
	2003		2004	
	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr in %	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr in %
Anzahl der Betriebe (Stand 31.12.)	1.049	1,6	1.038	-1,0
Beschäftigte (Stand 31.12.)	94.817	2,2	96.789	2,1

Quelle: Statistik Austria (ISIS, STATAS), Konjunkturerhebung im Produzierenden Bereich

Im Jahr 2004 konnte ein sehr deutliches Plus an Auftragseingängen von über 38% erzielt werden, besonders bei den Inlandsaufträgen, die inzwischen wieder rund 30% (Anteil 2003: 24%; Anteil 2001: 35%) der Auftragseingänge ausmachen und 2004 einen enormen Zuwachs um fast drei Viertel verbuchen konnten.

Übersicht 16

Steiermark: Auftragseingänge und Auftragsbestände im Sachgüterbereich				
	2003		2004	
	in Mio. €	Veränd. gg. d. Vorj. in %	in Mio. €	Veränd. gg. d. Vorj. in %
Auftragseingänge insgesamt	12.800	7,8	17.738	38,6
darunter Inland	3.072	-19,1	5.270	71,5
Auftragsbestände insg. (am 31.12.)	5.877	32,3	6.615	12,5
darunter Inland	659	-6,7	828	25,8

Quelle: Statistik Austria (ISIS), Konjunkturerhebung im Produzierenden Bereich

Der Auftragsbestand der Betriebe ist einer der Indikatoren für die Abschätzung des künftigen Konjunkturverlaufes. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich per Ultimo 2004 der Auftragsbestand auch aufgrund stark steigender Inlandsaufträge deutlich um ein Achtel. 87,5% (2003: 89%, 2001: 78%) der Aufträge – also 7 von 8 Aufträgen - kamen dabei 2004 allerdings aus dem Ausland.

Übersicht 17

Steiermark: Produktion im Sachgüterbereich (Aktivitätsansatz)			
	2003	2004	Veränderung 2002/03 in %
	in Mio. €	in Mio. €	
Technische Gesamtproduktion	17.005	22.039	29,6
Abgesetzte Produktion	17.671	23.203	31,3

Quelle: Statistik Austria (ISIS), Konjunkturerhebung im Produzierenden Bereich

Die (technische) Gesamtproduktion verzeichnete in der Steiermark im Jahr 2004 einen enormen Anstieg um fast ein Drittel, ebenso die abgesetzte Produktion. Mit je einem Sechstel aller Betriebe sowie Beschäftigten konnte die Steiermark im Jahr 2004 somit aufgrund des markanten Anstiegs einen Anteil von 18% an der gesamten österreichischen abgesetzten Produktion (Umsatz) erwirtschaften.

Übersicht 18

Steiermark und Österreich: Produktionsindex (C-F, Ø 2000 = 100)			
	Ø 2003	Ø 2004	Veränderung in %
Steiermark	107,7	118,9	10,4
Österreich	107,0	113,2	5,8

Quelle: Statistik Austria (STATAS).

Im Jahr 2004 kam es in der Steiermark im Gegensatz zum Jahr 2002 zu einem weiteren sehr deutlichen Anstieg des Produktionsindex, während der Bundeswert wiederum nicht so markant zugelegt hat. Damit ist der steirische Wert inzwischen deutlich höher als der Bundesindex auf der Basis 100 des Jahres 2000, während der Unterschied 2003 noch gering war.

3.2 Bauwesen (ÖNACE-Abschnitt F)

Im Jahr 2004 wurde im Bauwesen bei der Anzahl der Betriebe ein deutlicher (- 3%), beim Bestand der unselbständig Beschäftigten jedoch nur ein leichter Rückgang (- 0,7%) registriert, während es 2003 besonders bei der Zahl der Betriebe zu einem Anstieg gekommen war.

Übersicht 19

Steiermark: Betriebe und Beschäftigung (Bauwesen)				
	2003		2004	
	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr in %	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr in %
Anzahl der Betriebe (Stand 31.12.)	640	3,6	621	- 3,0
Beschäftigte (Stand 31. 12.)	22.271	1,8	22.104	- 0,7

Quelle: Statistik Austria (ISIS), Konjunkturerhebung im Produzierenden Bereich

Im Jahr 1999 stammten noch mehr als ein Viertel aller Auftragseingänge des gesamten Bauwesens, nämlich 27%, aus öffentlicher Hand. Dieser Anteil ist bis 2003 auf 18% regelrecht eingebrochen und auch 2004 nur leicht wieder auf 19% gestiegen.

Die Auftragseingänge privater Bauherren stellten also auch 2004 wieder das deutlich größere Volumen, wobei im Vergleich zur öffentlichen Hand (+ 8% gegenüber dem Vorjahr) mit einem nur leichten Plus von 3% 2004 eine geringere Dynamik zu registrieren war.

Übersicht 20

Steiermark: Auftragseingänge u. –bestände im Bauwesen und Baupreisindex				
	2003		2004	
	in Mio. €	Veränd. gg. Vorjahr in %	in Mio. €	Veränd. gg. Vorjahr in %
Auftragseingänge insgesamt	2.360	13,5	2.453	3,9
darunter Inland	2.314	13,8	2.411	4,2
darunter öffentlich	427	10,7	461	8,1
privat	1.933	17,4	1.992	3,0
Auftragsbestände insgesamt (31.12.)	539	24,5	554	2,9
darunter Inland	490	25,3	524	6,8
Baupreisindex Österreich (2000=100)	2003		2004	
Hochbau	104,7	1,5	107,9	3,1
Tiefbau	99,4	- 0,2	99,5	0,1

Quelle: Statistik Austria: Konjunkturerhebung im Prod. Bereich (ISIS), Baupreisindex (STATAS)

Die Auftragsbestände per 31.12.2004 waren mit 554 Mio. € etwas höher als im Vorjahr, wobei es 2003 zu einem massiven Zuwachs um fast ein Viertel gekommen war. Die ausländischen Aufträge verloren weiter an Bedeutung, sie machten nur mehr 5% aller Auftragsbestände aus, während das 2002 immerhin noch fast 10% waren.

Der Baupreisindex ist von 2003 auf 2004 im Hochbau (+3,1 %) weiter gestiegen, im Tiefbau gibt es weiterhin eine Stagnation.

4. Energiewirtschaft

Der Stromverbrauch im öffentlichen Netz stieg in der Steiermark im Jahr 2003 deutlich, und zwar um 4,6% im Vergleich zu 2002, wobei dieser Anstieg in etwa dem Bundestrend entsprach. Zum Bereich der Stromerzeugung gibt es seit 2002 leider keine regionalen Daten mehr, sodass auch über die Verteilung auf Wasser- und Wärmekraft keine Aussagen mehr möglich sind.

Übersicht 21

Steiermark: Erzeugung und Verbrauch elektrischer Energie			
	2001	2002	2003
	in GWh		
Erzeugung	6.071	-	-
davon Wasserkraftwerke	2.784	-	-
Wärmekraftwerke	3.287	-	-
Verbrauch im öffentlichen Netz*	8.310	8.102	8.474

Quelle: Landeslastverteiler Steiermark, Statistik Austria und e-control.

* Netzabgabe nach Bundesland und nicht mehr nach Versorgungsgebiet

5. Handel und Verbrauch

Die Entwicklung der Umsätze im Großhandel (nur Österreich insgesamt verfügbar) weist 2004 einen deutlichen Zuwachs auf. Bei den Einzelhandelsumsätzen gab es ebenfalls Anstiege, die aber etwas geringer ausfielen, besonders nominell (siehe dazu die folgende Übersicht).

Die Beschäftigung ging im Jahr 2004 im Großhandel deutlich zurück, im Einzelhandel gab es hingegen einen leichten Anstieg.

Übersicht 22

Österreich: Umsatz- und Beschäftigtenindex im Groß- und Einzelhandel (Ø 2000 = 100)			
	Ø 2003	Ø 2004	Veränderung in %
Großhandel			
Umsatz nominell	100,9	107,7	6,8
Umsatz real	100,1	101,8	1,7
Beschäftigte	97,2	95,1	- 2,2
Einzelhandel			
Umsatz nominell	102,6	105,0	2,4
Umsatz real	98,5	100,1	1,6
Beschäftigte	102,6	103,8	1,2

Quelle: Statistik Austria (STATAS)

6. Land- und Forstwirtschaft

Im folgenden Abschnitt wird die Entwicklung sowie die Struktur der Land- und Forstwirtschaft, die in der Steiermark verglichen mit anderen Bundesländern eine nicht unbedeutende Rolle spielt, untersucht.

Übersicht 23

Steiermark und Österreich: Viehbestand						
Tiergattungen	Steiermark			Österreich		
	1. Juni 2004	1. Juni 2003	Veränd. in %	1. Juni 2004	1. Juni 2003	Veränd. in %
Rinder insgesamt	341.661	342.142	-0,1	2.046.551	2.052.841	-0,3
davon Kühe	135.452	137.406	-1,4	804.298	814.471	-1,2
Zahl d. Rinderhalter	16.973	17.700 ¹⁾	-4,1	87.144	89.393 ¹⁾	-2,5
durchschnittliche Betriebsgröße ²⁾	20,1	19,3	4,1	23,5	23,0	2,2
Schweine insgesamt	827.821	901.515	-8,2	3.154.301	3.345.552	-5,7
Zahl d. Schweinehalter	15.376	17.552	-12,4	53.159	62.196	-14,5
durchschnittliche Betriebsgröße ²⁾	53,8	51,4	4,7	59,3	53,8	10,2

1) Stand 1.12.2002

2) durchschnittlicher Viehbestand je Viehalter

Quelle: Statistik Austria: Rinderbestand und Schweinezählung (Stichprobenerhebung; Schnellberichte)

Aus der am 1. Juni 2004 als Stichprobenerhebung durchgeführten Viehzählung ergab sich für die Steiermark ein Bestand von 341.661 Rindern und 827.821 Schweinen (siehe Übersicht 23).

Im Vergleich zur Stichprobenerhebung 1 Jahr davor hat sich die Zahl der Rinder steiermark- und bundesweit kaum verändert, während die Zahl der Schweine deutlich zurückgegangen ist, besonders in der Steiermark.

Deutlich bzw. bei den Schweinen sogar markant gesunken ist im selben Zeitraum (bzw. für die Rinder von 1.12.2002 bis 1.6.2004) die Zahl der Halter von Schweinen und Rindern (Steiermark und Österreich), womit die durchschnittliche Betriebsgröße weiter angewachsen ist.

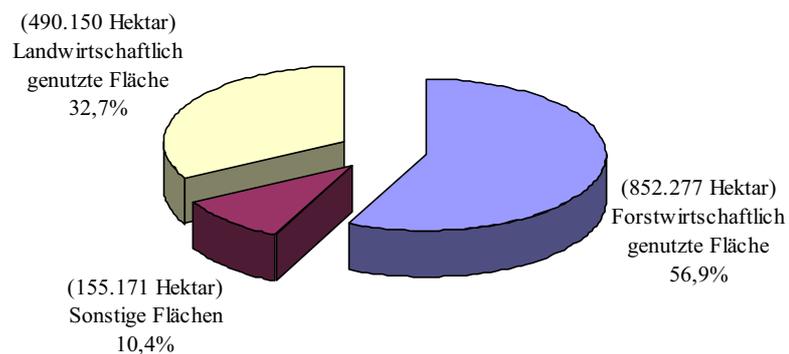
Praktisch unverändert bei etwa einem Sechstel ist der Anteil des steirischen Rinderbestandes am gesamtösterreichischen Bestand, etwas verringert hat sich der Anteil bei den Schweinen, womit aber weiter mehr als jedes vierte österreichische Schwein aus der Steiermark stammt.

Die Steiermark (26 %) bestimmt damit gemeinsam mit den Bundesländern Niederösterreich (28 %) und Oberösterreich (37 %) weiterhin maßgeblich die Bestandsentwicklung von Schweinen auf Bundesebene, da 10 von 11 Schweinen in diesen Bundesländern gehalten werden.

Der Anteil der forstwirtschaftlich genutzten Flächen belief sich im Jahr 2003 in der Steiermark wie schon in den letzten Jahren auf beinahe 57 Prozent, gefolgt von den landwirtschaftlich genutzten Flächen, die im Vergleich zum Vorjahr wiederum marginal reduziert wurden.

Abbildung 7

Bodennutzung in der Steiermark im Jahr 2003



Quelle: Statistik Austria: Statistik der Landwirtschaft und eigene Berechnung

Die Bruttowertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft sank 2002 sowohl in der Steiermark als auch in Österreich leicht, nachdem es in den beiden Vorjahren deutliche Zuwächse gegeben hatte, wobei die Steiermark nach wie vor für fast ein Fünftel der bundesweiten Wertschöpfung in diesem Bereich steht.

Im Bereich der Bruttoanlageinvestitionen gab es in der Steiermark und in Österreich im Jahr 2002 einen weiteren leichten Anstieg, wobei die Steiermark hier ebenfalls bereits für fast ein Fünftel des Gesamtvolumens verantwortlich ist. Die Zahl der Erwerbstätigen weist hingegen landes- wie auch bundesweit einen stetigen Trend nach unten auf, der sich im Jahr 2002 allerdings etwas verringert hat, besonders in der Steiermark mit einer Stagnation, wobei etwas mehr als ein Fünftel aller österreichischen Erwerbstätigen der Land- und Forstwirtschaft in der Steiermark arbeiten.

Übersicht 24

Steiermark und Österreich: Bruttowertschöpfung, Bruttoanlageinvestitionen und Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft ¹⁾		
	Steiermark	Österreich
Bruttowertschöpfung ²⁾		
1998	717	3.944
1999	714	3.912
2000	738	3.964
2001	768	4.143
2002	753	4.035
Bruttoanlageinvestitionen ³⁾		
1998	288	1.700
1999	298	1.742
2000	289	1.715
2001	313	1.615
2002	317	1.639
Erwerbstätige (Beschäftigungsverhältnisse) ⁴⁾		
1998	42.500	200.900
1999	41.800	198.100
2000	39.400	190.600
2001	38.500	186.500
2002	38.500	185.000

1) Revisionsstand: "Volkswirtschaft. Gesamtrechnungen, Hauptergebnisse 1988-2003" (Herbst 2004); ESVG 1995.

2) Angaben in Mio. € zu Herstellungspreisen.

3) Angaben in Mio. € zu laufenden Preisen.

4) Vollzeitäquivalente, Erwerbstätige nach Arbeitsort und Inlandskonzept.

Quelle: Statistik Austria, Regionale Gesamtrechnung für die Bundesländer.

7. Tourismus

Die Tourismuswirtschaft spielt in der Steiermark eine wichtige Rolle. Im Jahr 1997 konnte die steirische Fremdenverkehrswirtschaft erstmals über 10 Mrd. S an Einnahmen verbuchen. Die detaillierten Entwicklungen des steirischen Tourismus im Jahr 1997 wurden in einem

eigenen Bericht dargestellt (siehe Steirische Statistiken, Heft 2/1998, S. 5-13). Leider waren die vom WIFO berechneten Daten für 1997 die vorläufig letzten, da ab 1998 berechnungsrelevante Datengrößen auf Basis der amtlichen Statistik nicht mehr zur Verfügung stehen.

Nach einem Rückgang im Kalenderjahr 1996, einem leichten Zuwachs 1997 und einer Stagnation 1998 kann in der Steiermark seit 1999 wieder ein Anstieg der Nächtigungszahlen verzeichnet werden, der sich allerdings im Jahr 2004 nicht fortsetzte, es gab ein deutliches Minus sowohl bei den In- als auch den Ausländern, die in den letzten Jahren für positive Ergebnisse gesorgt hatten. Im Gegensatz dazu waren es in den Jahren 1999 und 2000 vor allem die inländischen Gäste, die die steirischen Nächtigungszahlen kräftig steigen ließen.

Übersicht 25

Steiermark: Ankünfte und Übernachtungen				
	KJ 2003 ¹⁾		KJ 2004 ¹⁾	
	absolut	Veränd. in %	absolut	Veränd. in %
Ankünfte insgesamt	2.738.978	4,4	2.626.347	-4,1
Übernachtungen insgesamt	9.973.627	1,1	9.569.997	-4,0
davon Inländer	6.351.233	0,1	6.074.258	-4,4
Ausländer	3.622.394	2,9	3.495.739	-3,5
durchschn. Aufenthaltsdauer ²⁾	3,64	-3,1	3,64	0,1

1) KJ = Kalenderjahr; 2) durchschnittliche Aufenthaltsdauer = Übernachtungen / Ankünfte
Quelle: LASTAT Stmk. (Daten auch im Internet unter www.statistik.st)

Zugleich gab es ebenfalls einen deutlichen Rückgang der Ankünfte, die in den 4 Jahren davor kräftig angestiegen waren. Durch diesen im Vergleich zu den Übernachtungen etwa gleich hohen Rückgang der Ankünfte ging allerdings die durchschnittliche Aufenthaltsdauer nicht weiter zurück und beträgt weiterhin 3,6 Tage, im Vergleich zu 4,0 Tagen im Jahr 1999.

Übersicht 26

Steiermark: Ankünfte nach Herkunftsländern						
	Kalenderjahr 2003			Kalenderjahr 2004		
	absolut	Veränderung geg. dem Vorjahr		absolut	Veränderung geg. dem Vorjahr	
		absolut	in %		absolut	in %
Österreich	1.843.457	46.396	2,6	1.764.091	-79.366	-4,3
davon Wien	472.956	58.195	14,0	460.975	-11.981	-2,5
Ausland	895.521	68.614	8,3	862.256	-33.265	-3,7
davon Deutschland	489.711	34.581	7,6	449.576	-40.135	-8,2
Italien	62.245	3.516	6,0	61.705	-540	-0,9
Niederlande	33.198	901	2,8	33.115	-83	-0,3
Polen	13.919	-1.973	-12,4	12.397	-1.522	-10,9
Schweiz u. Liecht.	32.865	5.023	18,0	30.010	-2.855	-8,7
Tschech. Republik	26.447	5.483	26,2	29.808	3.361	12,7
USA	13.057	-1.293	-9,0	13.970	913	7,0
Ungarn	63.678	11.611	22,3	73.912	10.234	16,1
Vereinig. Königreich	24.890	1.870	8,1	21.272	-3.618	-14,5

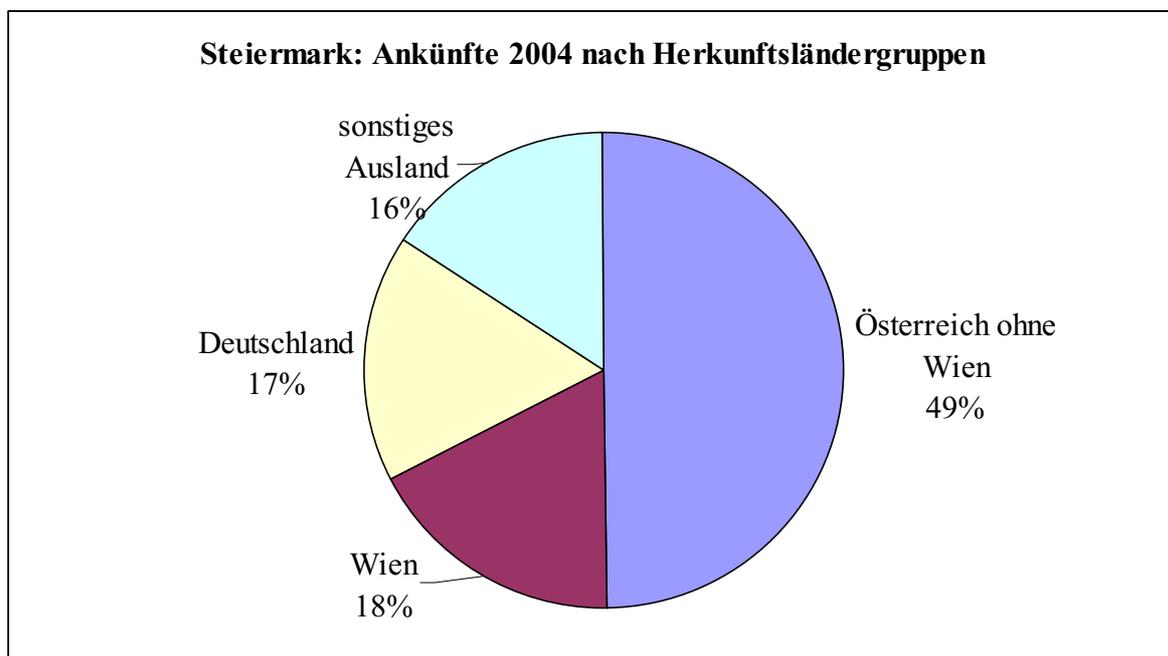
Quelle: LASTAT Stmk. (Daten auch im Internet unter www.statistik.st)

Der Ankünfterückgang der inländischen Gäste gegenüber dem Vorjahr war im Kalenderjahr 2004 mit -4,3% etwas höher als bei den Ausländern mit -3,7%, während es im Jahr davor noch deutliche Zuwächse, besonders bei den Ausländern, gegeben hatte. Verantwortlich für die Rückgänge bei den Ausländern war vor allem der Einbruch bei den Deutschen, die traditionellerweise mehr als die Hälfte der ausländischen Touristen ausmachen. Ebenfalls sehr deutlich zurückgegangen sind die Zahlen der Gäste aus dem Vereinigten Königreich, aus Polen und der Schweiz. Aus Ungarn, der Tschechischen Republik und den USA hingegen kamen wesentlich mehr Besucher als im Vorjahr in die Steiermark.

Im Jahr 2003 zeigte sich ein vollkommen konträres Bild, lediglich die Trends der Ankünfte aus den 3 neuen EU-Mitgliedstaaten Polen, Ungarn und Tschechische Republik waren die gleichen wie 2004.

Wie in Abbildung 8 ersichtlich kam rund die Hälfte der Gäste 2004 aus den Bundesländern ohne Wien, grob je ein Sechstel aus Wien, Deutschland und dem sonstigen Ausland, Österreich nimmt also mit einem Anteil von zwei Drittel eine dominante Stellung im steirischen Fremdenverkehr ein.

Abbildung 8



8. Preise, Löhne und Einkommen

8.1 Preise

Nach einem generellen Preisrückgang im Jahr 1998 und einer uneinheitlichen Entwicklung in den verschiedenen Warengruppen in 1999 kam es im Jahr 2000 in allen Bereichen zu einem beträchtlichen Anstieg der HWWA-Rohstoffpreise (Index des Hamburger Weltwirtschaftsarchivs). In den Jahren 2001 bis 2003 gingen jedoch die Preise in fast allen Bereichen zurück. Dieser Trend setzte sich 2004 nicht fort, es gab teilweise extreme Anstiege in allen Bereichen, besonders im Bereich der Energierohstoffe und beim Rohöl, in nur geringem Maße bei den Nahrungs- und Genussmitteln.

Übersicht 27

Weltmarkt-Rohstoffpreise (Basis 1990)¹⁾				
	Ø 2001	Ø 2002	Ø 2003	Ø 2004
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
auf Eurobasis:				
insgesamt	-7,9	-4,6	-4,3	18,5
ohne Energierohstoffe	-7,3	-2,6	-4,6	9,8
Energierohstoffe	-8,1	-5,7	-4,1	22,9
Nahrungs- und Genussmittel	-4,4	6,0	-9,3	1,7
Industrierohstoffe	-8,5	-6,4	-2,2	13,6
Rohöl	-10,9	-3,9	-3,4	18,8

1) HWWA - Index des Hamburger Weltwirtschaftsarchivs

Quelle: WIFO Monatsbericht

Bei den Verbraucherpreisen erhöhte sich im Jahr 2004 der Preisanstieg deutlich von 1,3 % auf 2,1 %. Damit war 2004 die höchste Preissteigerung seit 2001 (2,7 %) zu verzeichnen.

Übersicht 28

Die Entwicklung der Verbraucher- und Großhandelspreise				
	Ø 2001	Ø 2002	Ø 2003	Ø 2004
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Verbraucherpreisindex	2,7	1,8	1,3	2,1
ohne Saisonwaren	2,7	1,8	1,8	2,1
Ernährung und Getränke	3,3	1,8	2,0	2,1
Wohnen	2,9	1,8	1,3	3,1
Beleuchtung und Beheizung	3,2	-2,0	1,4	5,1
Bekleidung und persönliche Ausstattung	1,6	1,1	1,2	0,5
Gesundheit, Körperpflege	4,4	2,5	0,8	1,8
Bildung und Freizeit	2,4	3,3	1,1	1,7
Verkehr und Telekommunikation	1,9	0,9	0,8	2,5
Harmonisierter Verbraucherpreisindex (HVPI)	2,3	1,7	1,3	2,0
Großhandelspreisindex	1,5	-0,4	1,7	5,0
ohne Saisonwaren	1,4	-0,5	1,5	.

Quelle: Statistik Austria; WIFO Monatsbericht

Ein Blick auf die Veränderungsdaten zeigt, dass lediglich die drei Gruppen „Beleuchtung und Beheizung“ (+5,1%), „Wohnen“ (+3,1%) sowie „Verkehr und Telekommunikation“ (+2,5%) über dem Durchschnitt liegen. Zu vergleichsweise geringen Preiserhöhungen kam es hingegen in den Bereichen „Bekleidung und persönliche Ausstattung“ (+0,5%), „Bildung und Freizeit“ (+1,7%) sowie „Gesundheit und Körperpflege“ (+1,8%). Der EU-weit vergleichbare HVPI liegt wie 2002 leicht unter dem nationalen VPI, der weitere bestehende Unterschied zwischen beiden Indizes liegt hauptsächlich im Warenkorb und dem Gewichtungsschema.

Der Großhandelspreisindex schließlich verzeichnete 2004 den höchsten Anstieg seit über 10 Jahren.

Übersicht 29

Die Entwicklung der Baupreise und Baukosten				
	Ø 2001	Ø 2002	Ø 2003	Ø 2004
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %			
Baupreisindex (Österreich)				
Hoch- und Tiefbau	1,1	0,8	0,9	2,0
Hochbau	1,8	1,3	1,5	3,0
Tiefbau	-0,1	-0,3	-0,2	0,1
Baukostenindex (Österreich)				
Wohnhaus- u. Siedlungsbau (Gesamtbaukosten)	2,1	1,6	2,6	5,1

Quelle: Statistik Austria (STATAS)

Der Preisanstieg der Baupreise insgesamt lag im Jahr 2004 mit einem Plus von 2 Prozent weit über dem Niveau der Vorjahre. Verantwortlich für diese Entwicklung war wiederum der Hochbau mit +3%, im Tiefbau gab es eine Stagnation. Die Steigerung der Gesamtbaukosten im Wohnhaus- und Siedlungsbau lag im Durchschnitt 2004 mit 5,1% ebenfalls sehr deutlich über dem Niveau der Vorjahre.

8.2 Löhne und Einkommen

Der folgende Abschnitt beschäftigt sich mit der Lohn- und Einkommensentwicklung in der Steiermark. Detailliertere Informationen über das Einkommen werden jährlich in einem eigenen Bericht veröffentlicht (vergl. hierzu auch Heft 6/2004 der „Steirischen Statistiken“).

Übersicht 30

Tariflohnindex (1986 = 100)					
	2002	2003	2004	Veränd. 2002/03 in %	Veränd. 2003/04 in %
Tariflohnindex insgesamt	172,3	176,1	179,8	2,2	2,1
Arbeiter	181,7	185,7	189,5	2,2	2,0
nach Gewerbe	181,2	185,0	188,6	2,1	1,9
Industrie	186,3	190,5	194,5	2,3	2,1
Handel	172,8	176,4	179,8	2,1	1,9
Verkehr	165,7	167,5	171,1	1,1	2,1
Tourismus	177,5	182,3	186,5	2,7	2,3
Land- und Forstwirtschaft	179,1	183,1	186,3	2,2	1,7
Angestellte	176,3	180,0	183,7	2,1	2,1
nach Gewerbe	173,8	177,5	181,0	2,1	2,0
Industrie	189,1	193,3	197,4	2,2	2,1
Handel	170,5	174,0	177,3	2,1	1,9
Verkehr	159,0	161,6	164,7	1,6	1,9
Tourismus	161,0	164,0	167,1	1,9	1,9
Geld-, Kredit- u. Versicherungswesen	167,6	171,4	174,8	2,3	2,0
Freie Berufe	188,2	191,3	195,9	1,6	2,4
Land- und Forstwirtschaft	164,1	167,7	171,2	2,2	2,1
Öffentlich Bedienstete	153,2	157,1	160,7	2,5	2,3
Verkehrsbedienstete	166,7	170,2	173,3	2,1	1,8

Quelle: Statistik Austria (STATAS)

Im **Jahr 2004** stieg der Tariflohnindex weiter deutlich an. Er erreichte einen Wert von 179,8 Punkten, dies entspricht einer Erhöhung um 2,1 Prozent im Vergleich zum Jahr 2003. Im Gegensatz zum Vorjahr war 2004 der Anstieg bei den Arbeitern (+2 %) etwas niedriger als bei den Angestellten (+2,1 %), wobei der Tourismus bei den Arbeitern und die Freien Berufe bei den Angestellten leicht überdurchschnittliche Zuwächse verzeichneten. Einen eher

geringen Anstieg verzeichnete in beiden Fällen der Handel, bei den Angestellten zusätzlich auch der Tourismus und der Verkehr, bei den Arbeitern das Gewerbe und besonders die Land- und Forstwirtschaft.

Am höchsten fiel die Steigerungsrate 2004 wie 2003 bei den öffentlich Bediensteten aus (+2,3%), nach geringen Zuwächsen in den Jahren davor. Den geringsten Anstieg verzeichneten 2004 die Verkehrsbediensteten.

Das durchschnittliche **Brutto-Medianeinkommen** am Arbeitsort in der Steiermark belief sich 2003 auf 1.908 €. Verglichen mit dem Vorjahr konnte dieses Einkommen somit um genau 2 Prozent gesteigert werden, was etwas unter den beiden Vorjahren liegt (2000/2001: +2,7%, 2001/2002: +2,6%). Im Österreichdurchschnitt fiel die Steigerungsrate – auf etwas höherem Niveau – mit 2,3% deutlich höher aus, sodass sich der Abstand zur Steiermark leicht vergrößerte.

Übersicht 31

Regionales Einkommensniveau (Arbeitsort) (Brutto-Medianeinkommen¹⁾ in €)					
	2003			2002	Veränderung 2002/2003 in %
	Männer	Frauen	gesamt	gesamt	
Bruck/Mur	2.481	1.357	2.112	2.057	2,7
Deutschlandsberg	2.169	1.373	1.857	1.817	2,2
Feldbach	1.878	1.191	1.565	1.527	2,5
Fürstenfeld	2.060	1.296	1.693	1.649	2,7
Graz-Stadt	2.286	1.573	1.948	1.907	2,1
Graz-Umgebung	2.190	1.446	1.967	1.918	2,6
Hartberg	1.956	1.199	1.623	1.597	1,6
Judenburg	2.265	1.290	1.966	1.915	2,7
Knittelfeld	2.113	1.231	1.797	1.768	1,6
Leibnitz	1.992	1.286	1.758	1.720	2,2
Leoben	2.310	1.462	2.024	1.970	2,7
Liezen	2.060	1.374	1.776	1.754	1,3
Murau	2.002	1.206	1.697	1.629	4,2
Mürzzuschlag	2.515	1.235	2.164	2.140	1,1
Radkersburg	1.867	1.263	1.691	1.602	5,6
Voitsberg	2.005	1.292	1.800	1.758	2,4
Weiz	2.156	1.303	1.871	1.829	2,3
Steiermark	2.231	1.416	1.908	1.871	2,0
Österreich	2.273	1.528	1.944	1.901	2,3

¹⁾ Mittleres Monats-Bruttoeinkommen einschließlich Sonderzahlungen aller sozialversicherten Arbeiter und Angestellten ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, AK für Stmk.

Die höchste Steigerung des Einkommensniveaus auf Bezirksebene gab es 2003 auf allerdings sehr niedrigem Niveau in Radkersburg (+5,6%), während in Mürzzuschlag auf sehr hohem Niveau das Einkommensniveau nur um 1,1% stieg, wobei dort 2002 die höchste Steigerung erzielt worden war.

Die geschlechtsspezifische Einkommensdifferenz kommt auf Bezirksebene deutlich zum Ausdruck. Am wenigsten im Vergleich zu den Männern verdienen erwerbstätige Frauen in Mürzzuschlag (nicht einmal die Hälfte!). Diese Differenz ist in absoluten Beträgen besonders hoch, da im Jahr 2003 in diesem Bezirk das höchste Einkommensniveau bei den Männern erreicht wurde.

Gereiht nach der absoluten Höhe der Bruttomedianeinkommen verdienten somit im Jahr 2003 wie in den Jahren davor die Männer im Bezirk Mürzzuschlag am meisten, die Frauen ganz klar in Graz-Stadt.

Ein gerne verwendeter Indikator zur Beschreibung der wirtschaftlichen Situation in einer Region ist die sogenannte **stationäre Kaufkraft pro Kopf**. Diese wird mittels einer Stichprobenbefragung (etwa 20.000 Interviews pro Jahr österreichweit) erhoben, wobei primär das Nettohaushaltseinkommen zuzüglich aller Transferzahlungen jedoch ohne Darlehen und Kredite ermittelt wird. Dennoch stellt die stationäre Kaufkraft kein Wohlstandsmaß im eigentlichen Sinne dar, da in keiner Weise die tatsächliche Verwendung der zur Verfügung stehenden Geldmittel in die Betrachtung einfließt.

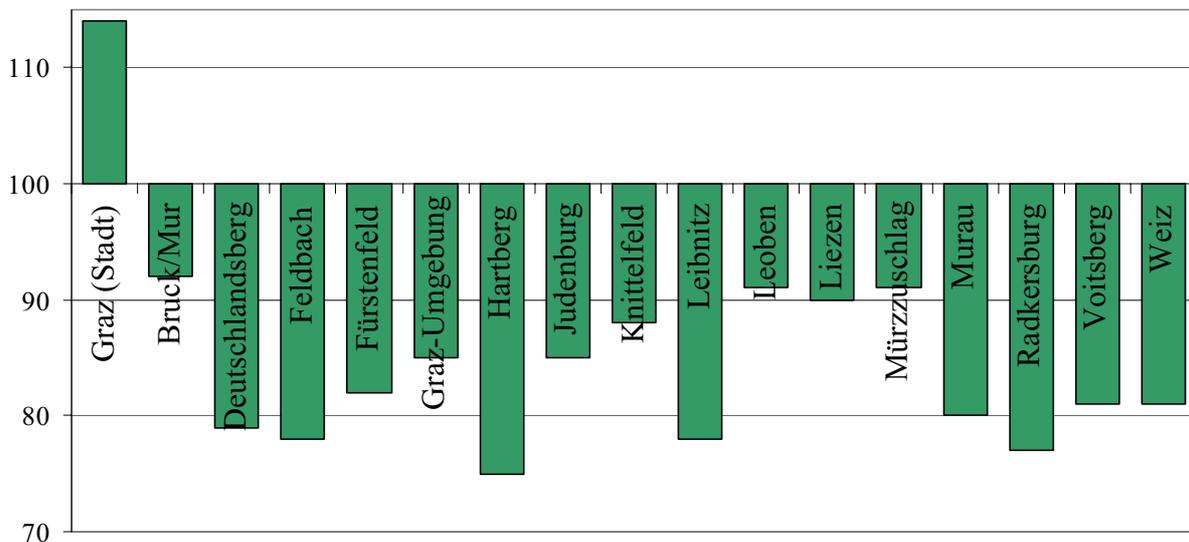
Übersicht 32

Steiermark: Kaufkraftkennzahlen 1998/2003		
	Kaufkraftindex pro Kopf (Österreich = 100)	
	1998	2003
Graz (Stadt)	114	114
Bruck/Mur	90	92
Deutschlandsberg	78	79
Feldbach	77	78
Fürstenfeld	81	82
Graz-Umgebung	84	85
Hartberg	74	75
Judenburg	86	85
Knittelfeld	90	88
Leibnitz	78	78
Leoben	90	91
Liezen	90	90
Mürzzuschlag	91	91
Murau	81	80
Radkersburg	75	77
Voitsberg	81	81
Weiz	81	81
Steiermark	89	89
Österreich	100	100

Die höchste stationäre Kaufkraft pro Kopf wurde 2003, wie in den Vorjahren, klar in Graz-Stadt erzielt, das auch als einziger steirischer Bezirk über dem Bundesschnitt liegt, gefolgt von den Bezirken Bruck/Mur, Leoben und Mürzzuschlag. Die süd- und oststeirischen Agrarbezirke Hartberg, Radkersburg, Feldbach, Leibnitz und Deutschlandsberg lagen weit unter dem steirischen Durchschnitt (vgl. Übers. 28).

Abbildung 9

Kaufkraftindex pro Kopf 2003 (Österreich = 100)



Vergleicht man diese Zahlen mit dem Einkommensniveau in den Bezirken, so lassen sich gewisse Analogien feststellen.

9. Betriebsstruktur

Bei der Gliederung der steirischen Betriebe nach Wirtschaftsklassen kam es zu keinen gravierenden Veränderungen. Der Anteil der Dienstleistungsbetriebe (ÖNACE-Abschnitte G-Q) an allen steirischen Betrieben belief sich im Jahr 2004 ähnlich wie in den Jahren davor auf über 76%. Somit sind in über drei Viertel der Betriebe etwas mehr als zwei Drittel der Beschäftigten tätig (vgl. Übersicht 11).

Der Anteil der Betriebe des Produzierenden Bereiches (ÖNACE-Abschnitte C-F) beträgt etwas weniger als 20%. Diesem knappen Fünftel der Betriebe sind fast ein Drittel aller Beschäftigten zuzuordnen (vgl. Übersicht 11). Der durchschnittliche Produktionsbetrieb ist also deutlich größer als der mittlere Dienstleistungsbetrieb.

Übersicht 33

Steiermark: Betriebe nach Wirtschaftsklassen (Stand Juli)					
	Wirtschaftsklassen	2003		2004	
		absolut	in %	absolut	in %
A	Land- und Forstwirtschaft	1.400	4,3	1.479	4,4
B	Fischerei und Fischzucht	6	0,0	7	0,0
C	Bergbau u. Gewinn. v. Steinen u. Erden	102	0,3	99	0,3
D	Sachgütererzeugung	3.465	10,6	3.479	10,4
E	Energie- und Wasserversorgung	121	0,4	138	0,4
F	Bauwesen	2.654	8,1	2.703	8,1
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen u. Gebrauchsgütern	7.279	22,2	7.332	21,8
H	Beherbergungs- und Gaststättenwesen	4.225	12,9	4.219	12,6
I	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.261	3,8	1.333	4,0
J	Kredit- und Versicherungswesen	450	1,4	480	1,4
K	Realitätenwesen, Unternehmensdienstl.	4.992	15,2	5.292	15,8
L	Öffentl. Verwaltung, Sozialversicherung	755	2,3	781	2,3
M	Unterrichtswesen	377	1,1	347	1,0
N	Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	2.426	7,4	2.496	7,4
O	Erbringung sonst. öffentlicher u. persönlicher Dienstleistungen	2.774	8,5	2.891	8,6
P	Private Haushalte	501	1,5	479	1,4
Q	Exterritoriale Organisationen	7	0,0	8	0,0
	Gesamt	32.795	100,0	33.563	100,0

Quelle: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Stmk. (Regionalstatistik Stmk.)

Die Gliederung der Betriebe nach Größenklassen zeigt, dass die Steiermark einen sehr hohen Anteil an Klein- und Mittelbetrieben aufweist, der in den letzten 16 Jahren konstant hoch geblieben ist.

Allein die Betriebe mit einem bis vier unselbständig Beschäftigten machen mehr als zwei Drittel der gesamten steirischen Betriebe aus. Aufgrund dieser Struktur fällt es nicht unbedingt leicht, dem Wettbewerbsdruck auf den internationalisierten Märkten, die sich nach dem EU-Beitritt verstärkt ergaben, Stand zu halten. Es kann zu "economies of scale"-Nachteilen gegenüber ausländischen Mitbewerbern kommen, denn Unternehmen mit einem großen Marktanteil fällt es leichter, beispielsweise durch effiziente Produktion, Durchschnittskosten zu senken und dadurch die Konkurrenzfähigkeit zu steigern.

Übersicht 34

Steiermark: Betriebe nach Größenklassen (Stand Juli)							
	Zahl der Betriebe						Veränderung 1988/2004 in %
	1988		2003		2004		
Unselbst. Besch. je Betr.	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	
1 bis 4	19.214	67,5	22.035	67,2	22.719	67,7	18,2
5 bis 19	7.005	24,6	8.072	24,6	8.088	24,1	15,5
20 bis 99	1.829	6,4	2.175	6,6	2.232	6,7	22,0
100 bis 499	369	1,3	443	1,4	456	1,4	23,6
500 bis 999	39	0,1	44	0,1	45	0,1	15,4
über 999	28	0,1	26	0,1	23	0,1	-17,9
insgesamt	28.484	100,0	32.795	100,0	33.563	100,0	17,8

Quelle: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Stmk. (Regionalstatistik Stmk.)

Wie aus Übersicht 34 ersichtlich ist, konnte innerhalb der letzten 16 Jahre die Zahl der Betriebe insgesamt um mehr als ein Sechstel bzw. 5.079 Betriebe erhöht werden. Dieser Zuwachs lässt sich ausschließlich auf die Betriebe mit unter 1.000 Beschäftigten zurückführen, denn nur die Zahl der Betriebe der Größenklasse über 999 Beschäftigte ist innerhalb dieses Zeitraumes - bei allerdings sehr kleiner Besetzungszahl - um 18 % gesunken.

Die Entwicklung der unselbständig Beschäftigten insgesamt (siehe Übersicht 35) ist ebenfalls von einem Aufwärtstrend gekennzeichnet. Der größte Anteil der Beschäftigten (fast ein Viertel) ist in den Betrieben mit 100 bis 499 Beschäftigten tätig. Die absolute Zahl der Beschäftigten in dieser Größenklasse konnte innerhalb der letzten 16 Jahre um weit über ein Fünftel ausgeweitet werden.

Auffällig ist der leichte Rückgang bei den Großbetrieben (ab 1.000 Beschäftigte), denn hier gab es im Gegensatz zu allen anderen Größenklassen einen Verlust an Beschäftigten um 3,2%. Dieser moderate Rückgang geht jedoch nicht mit der Entwicklung der Betriebsanzahl parallel, denn hier gab es im Jahr 2004 sogar um wie zuvor erwähnt markante 18% weniger Betriebe in dieser Größenklasse als 1988, die Durchschnittszahl an Beschäftigten in dieser Größenklasse dürfte also deutlich gestiegen sein in den letzten 16 Jahren.

Übersicht 35

Steiermark: Beschäftigte¹⁾ nach Betriebsgrößenklassen (Stand Juli)							
	Zahl der Beschäftigten						Veränderung 1988/2004 in %
	1988		2003		2004		
Unselbst. Beschäftigte je Betrieb	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	
1 bis 4	34.457	10,3	40.322	10,4	41.341	10,7	20,0
5 bis 19	62.197	18,5	72.589	18,8	72.614	18,7	16,7
20 bis 99	72.543	21,6	86.497	22,4	86.954	22,4	19,9
100 bis 499	75.371	22,4	90.868	23,5	92.303	23,8	22,5
500 bis 999	25.148	7,5	27.639	7,1	30.667	7,9	21,9
über 999	66.208	19,7	69.032	17,8	64.089	16,5	-3,2
insgesamt	335.924	100,0	386.947	100,0	387.968	100,0	15,5

1) unselbständig Beschäftigte ohne öffentlich Bedienstete und Österr. Bundesbahnen

Quelle: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Stmk. (Regionalstatistik Stmk.)

Bei den Betrieben mit unter 1.000 Beschäftigten war langfristig sowohl bei den Beschäftigten als auch bei den Betrieben ein Anstieg zu verzeichnen, auch wenn es kurzfristig (2001/2002 sowie 2002/2003) in manchen Bereichen zu Rückgängen gekommen ist.

Die klein- und mittelbetriebliche Struktur der steirischen Wirtschaft zeigt sich auch in der **regionalen Gliederung** (siehe Übersicht 36).

Im Steiermarkdurchschnitt haben mehr als zwei Drittel der Betriebe maximal 4 unselbständig Beschäftigte. Schon 92 Prozent aller steirischen Betriebe zählen nicht mehr als 19 Mitarbeiter. Diese Struktur blieb im Sechzehnjahres-Abstand relativ unverändert, abgesehen von einigen marginalen Schwankungen.

Der Anteil der Betriebe mit bis zu 4 Mitarbeitern ist in der Landeshauptstadt mit über 71 Prozent der Größte. Die Stadt Graz liegt auch bei den Großbetrieben mit über 500 Beschäftigten anteilmäßig vorne, absolut mit 33 Betrieben auf jeden Fall. An der Wende zu den neunziger Jahren lagen die regionalen Anteile der Großbetriebe noch in den obersteirischen Industriebezirken Judenburg und Mürzzuschlag mit 0,5 Prozent an der Spitze.

Deutlich über dem Landesdurchschnitt von 92 % liegen im Jahr 2004 die regionalen Anteile der Betriebe mit bis zu 19 Mitarbeitern in den Bezirken Voitsberg (94,4 Prozent) und Murau (93,6 Prozent). Vergleichsweise niedrig ist diese Quote in den Bezirken Fürstenfeld (88,9 Prozent) und Graz-Umgebung (90 Prozent).

Die Gesamtzahl der Betriebe hat sich im Sechzehnjahres-Abstand im Bezirk Graz-Umgebung am weitesten erhöht, nämlich um 41,9 Prozent oder 725 Betriebe. Mit einem 18,9-prozentigen Zuwachs liegt an zweiter Stelle der Bezirk Deutschlandsberg, gefolgt von Hartberg mit 18,4 Prozent, Leibnitz und Voitsberg mit je 18,2 Prozent, Feldbach und Fürstenfeld mit je 17,1 Prozent sowie Weiz mit 16,2 Prozent. Es sind dies also hauptsächlich Bezirke, die in der Umgebung von Graz liegen. Unter dem Niveau der Betriebszahlen von

1988 blieben hingegen die Bezirke Graz-Stadt (-4,3%), Murau (-3%), Bruck/Mur (-1,4%), Mürzzuschlag (-1,3%) und Knittelfeld (-0,2%), also außer Graz nur obersteirische Bezirke.

In den letzten 16 Jahren hat sich allerdings auch die Zahl der nicht zu einem bestimmten Bezirk zuordenbaren Betriebe verzweieinhalbfacht, Tendenz mittelfristig weiter steigend. Diese Betriebe haben ihren Sitz außerhalb der Steiermark.

Die entsprechenden Detailinformationen zu den einzelnen Bezirken sind in der nach Kapitel 10 folgenden Übersicht 36 enthalten.

10. Literatur- und Quellenhinweise

Arbeitsmarktservice Steiermark: Analyse zum steirischen Arbeitsmarkt, Graz, monatlich

R. Grabner-Trieb, E. Greul, M. Huber: Beitrag der Regionen zum Bruttoinlandsprodukt 1988 - 1996, in: Statistische Nachrichten, Heft 1/1999, herausgegeben vom Österreichischen Statistischen Zentralamt, Wien 1999

Joanneum Research, Institut für Regional- und Technologiepolitik: WIBIS 2004, Graz.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Steiermark: Regionalstatistik Steiermark, verschiedene Jahrgänge, Graz

Landesstatistik Steiermark: „Steirische Statistiken“, diverse Hefte, Graz

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung: Monatsberichte, Wien

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung: Pressenotizen, Wien 2004/2005

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung: Die Wirtschaft in den Bundesländern nach Quartalen, Wien 2004 und 2005

Österreichische Nationalbank: Berichte und Studien, verschiedene Jahrgänge, Wien

Statistik Austria: Daten zur Wirtschafts- und Konjunkturstatistik, Produktions- und Dienstleistungsstatistik (aktuelle Beiträge im Internet, Schnellberichte, STATS- und ISIS-Datenbank), Wien 2004/2005

Statistik Austria: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1988-2003, Wien 2004.

Übersicht 36:

Steiermark - Betriebe nach Größenklassen (Zahl der unselbständig Beschäftigten) und politischen Bezirken (Stand jeweils Juli)

Größe	absolut					in Prozentanteilen					Index 1988 = 100								
	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	1 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt
Jahr																			
1988	5.871	1.715	538	136	31	8.291	70,8	20,7	91,5	6,5	1,6	0,4	100,0	99,7	101,1	106,9	108,1	112,9	100,6
1991	5.852	1.734	575	147	35	8.343	70,1	20,8	90,9	6,9	1,8	0,4	100,0	100,7	101,3	98,5	105,9	112,9	100,8
1994	5.914	1.737	530	144	35	8.360	70,7	20,8	91,5	6,3	1,7	0,4	100,0	103,6	101,0	91,6	106,6	106,5	102,3
1997	6.080	1.733	493	145	33	8.484	71,7	20,4	92,1	5,8	1,7	0,4	100,0	98,8	95,5	85,1	100,7	106,5	97,3
2000	5.801	1.638	458	137	33	8.067	71,9	20,3	92,2	5,7	1,7	0,4	100,0	91,6	94,4	81,4	89,7	112,9	91,6
2003	5.379	1.619	438	122	35	7.593	70,8	21,3	92,2	5,8	1,6	0,5	100,0	96,3	96,9	85,5	91,2	106,5	95,7
2004	5.655	1.662	460	124	33	7.934	71,3	20,9	92,2	5,8	1,6	0,4	100,0						
	Graz-Stadt																		
Jahr																			
1988	878	335	87	9	3	1.312	66,9	25,5	92,5	6,6	0,7	0,2	100,0	98,4	100,6	118,4	122,2	100,0	100,5
1991	864	337	103	11	3	1.318	65,6	25,6	91,1	7,8	0,8	0,2	100,0	102,8	97,0	111,5	122,2	66,7	102,0
1994	903	325	97	11	2	1.338	67,5	24,3	91,8	7,2	0,8	0,1	100,0	102,1	101,8	119,5	122,2	100,0	103,3
1997	896	341	104	11	3	1.355	66,1	25,2	91,3	7,7	0,8	0,2	100,0	96,0	106,3	113,8	155,6	100,0	100,2
2000	843	356	99	14	3	1.315	64,1	27,1	91,2	7,5	1,1	0,2	100,0	89,7	108,1	121,8	177,8	66,7	97,1
2003	788	362	106	16	2	1.274	61,9	28,4	90,3	8,3	1,3	0,2	100,0	94,2	101,8	123,0	177,8	100,0	98,6
2004	827	341	107	16	3	1.294	63,9	26,4	90,3	8,3	1,2	0,2	100,0						
	Bruck/Mur																		
Jahr																			
1988	725	352	74	8	1	1.160	62,5	30,3	92,8	6,4	0,7	0,1	100,0	103,2	103,7	98,6	150,0	100,0	103,4
1991	748	365	73	12	1	1.199	62,4	30,4	92,8	6,1	1,0	0,1	100,0	111,2	100,9	114,9	125,0	100,0	108,4
1994	806	355	85	10	1	1.257	64,1	28,2	92,4	6,8	0,8	0,1	100,0	119,3	104,3	117,6	150,0	100,0	114,8
1997	865	367	87	12	1	1.332	64,9	27,6	92,5	6,5	0,9	0,1	100,0	115,9	103,4	123,0	187,5	100,0	113,0
2000	840	364	91	15	1	1.311	64,1	27,8	91,8	6,9	1,1	0,1	100,0	119,2	100,6	128,4	162,5	100,0	114,4
2003	864	354	95	13	1	1.327	65,1	26,7	91,8	7,2	1,0	0,1	100,0	124,7	103,1	133,8	150,0	100,0	118,9
2004	904	363	99	12	1	1.379	65,6	26,3	91,9	7,2	0,9	0,1	100,0						
	Deutschlandsberg																		

Übersicht 36:

Steiermark - Betriebe nach Größenklassen (Zahl der unselbständig Beschäftigten) und politischen Bezirken (Stand jeweils Juli)

Größe Jahr	absolut				in Prozentanteilen				Index 1988 = 100				
	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	
	1 - 4	5 - 19	1 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt
	Feldbach												
1988	711	349	89	9	0	1.158	61,4	30,1	91,5	7,7	0,8	0,0	100,0
1991	735	345	95	12	0	1.187	61,9	29,1	91,0	8,0	1,0	0,0	100,0
1994	779	353	110	13	0	1.255	62,1	28,1	90,2	8,8	1,0	0,0	100,0
1997	811	372	103	11	0	1.297	62,5	28,7	91,2	7,9	0,8	0,0	100,0
2000	808	373	105	14	0	1.300	62,2	28,7	90,8	8,1	1,1	0,0	100,0
2003	845	359	93	15	1	1.313	64,4	27,3	91,7	7,1	1,1	0,1	100,0
2004	872	369	97	17	1	1.356	64,3	27,2	91,5	7,2	1,3	0,1	100,0
	Fürstenfeld												
1988	341	129	39	5	1	515	66,2	25,0	91,3	7,6	1,0	0,2	100,0
1991	326	144	40	8	0	518	62,9	27,8	90,7	7,7	1,5	0,0	100,0
1994	358	144	42	8	0	552	64,9	26,1	90,9	7,6	1,4	0,0	100,0
1997	341	155	39	9	0	544	62,7	28,5	91,2	7,2	1,7	0,0	100,0
2000	359	148	51	8	0	566	63,4	26,1	89,6	9,0	1,4	0,0	100,0
2003	355	149	55	9	1	569	62,4	26,2	88,6	9,7	1,6	0,2	100,0
2004	388	148	57	9	1	603	64,3	24,5	88,9	9,5	1,5	0,2	100,0
	Graz-Umgebung												
1988	1.151	453	102	21	4	1.731	66,5	26,2	92,7	5,9	1,2	0,2	100,0
1991	1.199	482	118	18	7	1.824	65,7	26,4	92,2	6,5	1,0	0,4	100,0
1994	1.338	514	129	22	7	2.010	66,6	25,6	92,1	6,4	1,1	0,3	100,0
1997	1.449	530	156	27	6	2.168	66,8	24,4	91,3	7,2	1,2	0,3	100,0
2000	1.487	551	182	28	7	2.255	65,9	24,4	90,4	8,1	1,2	0,3	100,0
2003	1.525	596	199	29	7	2.356	64,7	25,3	90,0	8,4	1,2	0,3	100,0
2004	1.589	621	205	33	8	2.456	64,7	25,3	90,0	8,3	1,3	0,3	100,0
	Hartberg												

Übersicht 36:

Steiermark - Betriebe nach Größenklassen (Zahl der unselbständig Beschäftigten) und politischen Bezirken (Stand jeweils Juli)

Größe	absolut				in Prozentanteilen				Index 1988 = 100					
	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	gesamt	1 - 4	5 - 19	1 - 19	20 - 99	gesamt	1 - 4	5 - 19	20 - 99	gesamt
1988	816	346	82	9	1.254	65,1	27,6	92,7	6,5	100,0	98,0	105,2	104,9	100,0
1991	800	364	86	14	1.265	63,2	28,8	92,0	6,8	100,0	101,1	112,7	115,9	100,0
1994	825	390	95	11	1.322	62,4	29,5	91,9	7,2	100,0	108,9	116,8	114,6	100,0
1997	889	404	94	9	1.397	63,6	28,9	92,6	6,7	100,0	108,8	120,5	134,1	100,0
2000	888	417	110	13	1.429	62,1	29,2	91,3	7,7	100,0	115,6	114,2	119,5	100,0
2003	943	395	98	17	1.454	64,9	27,2	92,0	6,7	100,0	116,5	119,9	124,4	100,0
2004	951	415	102	16	1.485	64,0	27,9	92,0	6,9	100,0				118,4

Jahr

Jahr	absolut				in Prozentanteilen				Index 1988 = 100					
	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	gesamt	1 - 4	5 - 19	1 - 19	20 - 99	gesamt	1 - 4	5 - 19	20 - 99	gesamt
1988	705	246	51	12	1.018	69,3	24,2	93,4	5,0	100,0	96,7	105,3	98,0	100,0
1991	682	259	50	14	1.010	67,5	25,6	93,2	5,0	100,0	98,0	101,2	96,1	100,0
1994	691	249	49	20	1.010	68,4	24,7	93,1	4,9	100,0	98,4	106,5	98,0	100,0
1997	694	262	50	16	1.023	67,8	25,6	93,5	4,9	100,0	94,3	106,5	113,7	100,0
2000	665	262	58	17	1.003	66,3	26,1	92,4	5,8	100,0	97,2	110,2	111,8	100,0
2003	685	271	57	19	1.033	66,3	26,2	92,5	5,5	100,0	102,1	108,9	115,7	100,0
2004	720	268	59	19	1.067	67,5	25,1	92,6	5,5	100,0				104,8

Jahr

Jahr	absolut				in Prozentanteilen				Index 1988 = 100					
	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	gesamt	1 - 4	5 - 19	1 - 19	20 - 99	gesamt	1 - 4	5 - 19	20 - 99	gesamt
1988	382	162	32	3	579	66,0	28,0	94,0	5,5	100,0	97,9	92,6	118,8	100,0
1991	374	150	38	2	565	66,2	26,5	92,7	6,7	100,0	91,6	99,4	112,5	100,0
1994	350	161	36	4	552	63,4	29,2	92,6	6,5	100,0	97,1	92,6	106,3	100,0
1997	371	150	34	4	560	66,3	26,8	93,0	6,1	100,0	92,7	93,8	128,1	100,0
2000	354	152	41	4	552	64,1	27,5	91,7	7,4	100,0	95,0	92,0	121,9	100,0
2003	363	149	39	4	556	65,3	26,8	92,1	7,0	100,0	100,5	93,8	115,6	100,0
2004	384	152	37	4	578	66,4	26,3	92,7	6,4	100,0				99,8

Jahr

Jahr	absolut				in Prozentanteilen				Index 1988 = 100					
	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	gesamt	1 - 4	5 - 19	1 - 19	20 - 99	gesamt	1 - 4	5 - 19	20 - 99	gesamt
1988	958	376	92	11	1.438	66,6	26,1	92,8	6,4	100,0	104,3	106,4	108,7	100,0
1991	999	400	100	16	1.517	65,9	26,4	92,2	6,6	100,0				105,5

Übersicht 36:

Steiermark - Betriebe nach Größenklassen (Zahl der unselbständig Beschäftigten) und politischen Bezirken (Stand jeweils Juli)

Größe	absolut					in Prozentanteilen					Index 1988 = 100								
	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	1 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt
1994	1.022	422	95	15	1	1.555	65,7	27,1	92,9	6,1	1,0	0,1	100,0	106,7	112,2	103,3	136,4	100,0	108,1
1997	1.092	412	98	15	1	1.618	67,5	25,5	93,0	6,1	0,9	0,1	100,0	114,0	109,6	106,5	136,4	100,0	112,5
2000	1.088	417	98	12	2	1.617	67,3	25,8	93,1	6,1	0,7	0,1	100,0	113,6	110,9	106,5	109,1	200,0	112,4
2003	1.088	443	95	11	1	1.638	66,4	27,0	93,5	5,8	0,7	0,1	100,0	113,6	117,8	103,3	100,0	100,0	113,9
2004	1.119	468	97	14	1	1.699	65,9	27,5	93,4	5,7	0,8	0,1	100,0	116,8	124,5	105,4	127,3	100,0	118,2
Leoben																			
1988	840	310	80	19	5	1.254	67,0	24,7	91,7	6,4	1,5	0,4	100,0	101,7	99,7	102,5	100,0	60,0	101,0
1991	854	309	82	19	3	1.267	67,4	24,4	91,8	6,5	1,5	0,2	100,0	108,1	107,4	96,3	94,7	40,0	106,7
1994	908	333	77	18	2	1.338	67,9	24,9	92,8	5,8	1,3	0,1	100,0	108,5	109,0	102,5	94,7	60,0	107,8
1997	911	338	82	18	3	1.352	67,4	25,0	92,4	6,1	1,3	0,2	100,0	100,2	105,5	101,3	84,2	80,0	101,3
2000	842	327	81	16	4	1.270	66,3	25,7	92,0	6,4	1,3	0,3	100,0	104,2	99,0	120,0	68,4	40,0	103,1
2003	875	307	96	13	2	1.293	67,7	23,7	91,4	7,4	1,0	0,2	100,0	105,2	95,2	116,3	68,4	40,0	102,6
2004	884	295	93	13	2	1.287	68,7	22,9	91,6	7,2	1,0	0,2	100,0						
Liezen																			
1988	1.473	564	128	17	2	2.184	67,4	25,8	93,3	5,9	0,8	0,1	100,0	98,7	104,8	99,2	117,6	50,0	100,4
1991	1.454	591	127	20	1	2.193	66,3	26,9	93,3	5,8	0,9	0,0	100,0	104,1	105,9	97,7	129,4	0,0	104,3
1994	1.533	597	125	22	0	2.277	67,3	26,2	93,5	5,5	1,0	0,0	100,0	105,6	100,0	98,4	105,9	0,0	103,6
1997	1.555	564	126	18	0	2.263	68,7	24,9	93,6	5,6	0,8	0,0	100,0	103,1	101,2	100,8	105,9	50,0	102,5
2000	1.519	571	129	18	1	2.238	67,9	25,5	93,4	5,8	0,8	0,0	100,0	98,7	102,5	103,9	94,1	100,0	100,0
2003	1.454	578	133	16	2	2.183	66,6	26,5	93,1	6,1	0,7	0,1	100,0	102,1	98,2	101,6	88,2	100,0	101,0
2004	1.504	554	130	15	2	2.205	68,2	25,1	93,3	5,9	0,7	0,1	100,0						
Mürzzuschlag																			
1988	515	206	40	8	4	773	66,6	26,6	93,3	5,2	1,0	0,5	100,0	99,6	109,2	97,5	112,5	75,0	102,1
1991	513	225	39	9	3	789	65,0	28,5	93,5	4,9	1,1	0,4	100,0	100,8	97,6	100,0	187,5	0,0	100,3
1994	519	201	40	15	0	775	67,0	25,9	92,9	5,2	1,9	0,0	100,0	94,4	103,4	102,5	175,0	25,0	97,7
1997	486	213	41	14	1	755	64,4	28,2	92,6	5,4	1,9	0,1	100,0						

Übersicht 36:

Steiermark - Betriebe nach Größenklassen (Zahl der unselbständig Beschäftigten) und politischen Bezirken (Stand jeweils Juli)

Größe	absolut					in Prozentanteilen					Index 1988 = 100								
	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	1 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt
2000	493	190	40	16	1	740	66,6	25,7	92,3	5,4	2,2	0,1	100,0	95,7	92,2	100,0	200,0	25,0	95,7
2003	509	190	44	13	1	757	67,2	25,1	92,3	5,8	1,7	0,1	100,0	98,8	92,2	110,0	162,5	25,0	97,9
2004	513	194	42	13	1	763	67,2	25,4	92,7	5,5	1,7	0,1	100,0	99,6	94,2	105,0	162,5	25,0	98,7
Murau																			
1988	486	174	39	5	0	704	69,0	24,7	93,8	5,5	0,7	0,0	100,0	95,1	108,6	92,3	100,0	-	98,3
1991	462	189	36	5	0	692	66,8	27,3	94,1	5,2	0,7	0,0	100,0	93,2	114,4	97,4	60,0	-	98,6
1994	453	199	38	3	1	694	65,3	28,7	93,9	5,5	0,4	0,1	100,0	97,7	106,9	79,5	80,0	-	98,9
1997	475	186	31	4	0	696	68,2	26,7	95,0	4,5	0,6	0,0	100,0	95,3	104,0	100,0	60,0	-	97,4
2000	463	181	39	3	0	686	67,5	26,4	93,9	5,7	0,4	0,0	100,0	95,1	87,9	143,6	60,0	-	95,7
2003	462	153	56	3	0	674	68,5	22,7	91,2	8,3	0,4	0,0	100,0	95,5	100,6	102,6	80,0	-	97,0
2004	464	175	40	4	0	683	67,9	25,6	93,6	5,9	0,6	0,0	100,0	95,5	100,6	102,6	80,0	-	97,0
Radkersburg																			
1988	343	141	26	4	0	514	66,7	27,4	94,2	5,1	0,8	0,0	100,0	100,0	102,1	123,1	50,0	-	101,4
1991	343	144	32	2	0	521	65,8	27,6	93,5	6,1	0,4	0,0	100,0	111,1	101,4	146,2	50,0	-	109,7
1994	381	143	38	2	0	564	67,6	25,4	92,9	6,7	0,4	0,0	100,0	104,4	107,8	130,8	100,0	-	106,6
1997	358	152	34	4	0	548	65,3	27,7	93,1	6,2	0,7	0,0	100,0	102,0	116,3	126,9	150,0	-	107,6
2000	350	164	33	6	0	553	63,3	29,7	92,9	6,0	1,1	0,0	100,0	105,8	96,5	173,1	200,0	-	107,4
2003	363	136	45	8	0	552	65,8	24,6	90,4	8,2	1,4	0,0	100,0	105,0	100,0	111,5	200,0	-	104,7
2004	360	141	29	8	0	538	66,9	26,2	93,1	5,4	1,5	0,0	100,0	105,0	100,0	111,5	200,0	-	104,7

Allgemeine Themen	
Landesstatistik im Wandel der Zeit und des Umfeldes.....	2/1993
„Statistik, Prognostik und Politik“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gerhart Bruckmann bei der Jubiläumsveranstaltung “100 Jahre Steirische Landesstatistik“	1994: Trends und Perspektiven
Grazer Telefonstichprobe – ein alternatives Erhebungsinstrument	1/1991
Verzerrungen von Daten und Vertrauen in Daten von Prof. Dr. Jörg Schütze	1/2002
110 Jahre Landesstatistik Steiermark	8/2003
Beschäftigung und Arbeitsmarkt	
Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993	in jedem Heft
Entwicklung des Arbeitsmarktes 1971 bis 1988	2/1989
Steirischer Arbeitsmarkt 1990	1/1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1991	1/1992
Steirischer Arbeitsmarkt bezirksweise, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1992	1/1993
Steirischer Arbeitsmarkt 1993	1/1994
Steirischer Arbeitsmarkt 1994	1/1995
Steirischer Arbeitsmarkt 1995	6/1996
Steirischer Arbeitsmarkt bezirksweise, 1990 bis 1995	2/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1991 – 1995 (M. Hussain)	4/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1992 – 1996.....	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1995	4/1997
Arbeitsmarkt 1996	4/1997
Arbeitsmarkt 1997	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1996	8/1998
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1997.....	8/1998
Arbeitsmarkt 1998	5/1999
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1997	5/1999
Selbständige in der Steiermark 1998	5/1999
Arbeitsmarkt 1999	9/2000
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1998	9/2000
Selbständige in der Steiermark 1999	9/2000
Arbeitsmarkt 2000	3/2001
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1999	3/2001
Selbständige in der Steiermark 2000	3/2001
Arbeitsmarkt 2001	1/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2000	3/2002
Selbständige in der Steiermark 2001	3/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2001	6/2002
Arbeitsmarkt 2002	2/2003
Selbständige in der Steiermark 2002	9/2003
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2002	10/2003
Arbeitsmarkt 2003	1/2004
Selbständige in der Steiermark 2003	5/2004
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2003	6/2004
Arbeitsmarkt 2004	1/2005
Bevölkerung	
Volkszählung 1981:Wohnbevölkerung nach Bezirken und Gemeinden in der Steiermark (revidierte Ergebnisse)	2/1983
Volkszählung 1981: Strukturergebnisse für die Steiermark, Rangfolge der Gemeinden nach Größenklassen der Einwohner	2/1984
Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit, Stellung im Beruf, Pendler	2/1985

Bevölkerung (Fortsetzung)

Bevölkerungsvorausschätzung für Steiermark bis 2015	1/1987
Bevölkerungsentwicklung der Steiermark, Rückblick und Ausblick (Prognose bis 2011)	1/1988
Die Familie in der Steiermark, VZ 1971 und VZ 1981	2/1988
Einige Aspekte aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung 1987 u. statistische Analyse der Lebendgeborenen nach Legitimität, Geburtenfolge und Bezirken, 1986 und 1987	3/1988
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/86 in der Steiermark	3/1988
Regionale Entwicklung der Privathaushalte in der Steiermark, Prognose bis 2011	1/1989
Altersstruktur der Bevölkerung 1985 bis 1988.....	1/1989
Bevölkerungsstruktur und Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort 1988	1/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung und statistische Analyse der Sterbefälle 1988	2/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen - Entwicklung bis 1988.....	3/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen - Entwicklung bis 1989.....	4/1989
Demographische Bevölkerungsstruktur und natürliche Bevölkerungsbewegung sowie Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort im Jahr 1989	1/1990
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/89	1/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung im I. Quartal 1990 und statistische Analyse der Sterbefälle 1989	2/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen im Jahr 1989	3/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen im Jahr 1989	4/1990
800 Jahre Bevölkerungsentwicklung: 1250 bis 2050	1/1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1990	1/1991
Statistische Analyse der Lebendgeborenen und Gestorbenen 1990 nach politischen Bezirken.....	2/1991
Internationale Wanderungen, Auswirkungen auf die Bevölkerungsbewegung	2/1991
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark im II. Quartal 1991 und das Heirats- und Scheidungsverhalten im Jahr 1990.....	3/1991
Volkszählung 1991: Aspekte und Trends, vorläufige Ergebnisse	4/1991
Volkszählung 1991: Steiermark; Ergebnisse I, 1993.....	Publikation VZ 1991
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991	BEZ 1981 - 1991
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene in steirischen Bezirken, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark nach Altersgruppen bezirksweise: 1971, 1981 und 1991	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1991	1/1992
Die Alterungswelle in der Steiermark	1/1992
Vornamenstatistik: Österreich und die Bundesländer bis 1991.....	2/1992
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1991 in der Steiermark: Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen.....	2/1992
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1992	1/1993
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1992 in der Steiermark: Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen.....	2/1993

Bevölkerung (Fortsetzung)

„Die Bevölkerung der Steiermark 1527-2030 - Ist eine Schrumpfung im 21. Jahrhundert unvermeidlich?": Vortrag von Univ. Prof. Dr. Rainer Münz bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“	1994: Trends und Perspektiven
Vitalstruktur der steirischen Bevölkerung im 20. Jahrhundert	3/1994
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1993 mit Trendbeobachtungen	3/1994
Aktuelle Vornamenstatistik	3/1994
Ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark.....	3/1994
Volkszählung 1991: Steiermark, Ergebnisse II.....	2/1995
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1994 mit Trendbeobachtungen	4/1995
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse III.....	1/1996
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1995	2/1996
Lebensunterhalt, Erwerbsbeteiligung und Beruf.....	2/1996
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1995 mit Trendbeobachtungen	2/1996
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse IV	5/1996
Einwohnererhebung vom 1.1.1997.....	1/1997
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991	2/1997
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene nach Steirischen Bezirken, 1981 bis 1995	2/1997
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1996 mit Trendbeobachtungen	3/1997
Vornamenstatistik 1996	3/1997
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1996	4/1997
Einwohnererhebung vom 1.1.1998.....	1/1998
Die steirische Bevölkerung 1997	4/1998
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1997 mit Trendbeobachtungen	4/1998
Vornamensstatistik 1997	4/1998
Ausgewählte Maßzahlen für Frauen aus der Volkszählung 1991	4/1998
Ageing II, Demographisches Altern in der Steiermark.....	1/1999
Einwohnererhebung vom 1.1.1999.....	4/1999
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1998 mit Trendbeobachtungen	4/1999
Vornamensstatistik 1998	4/1999
Zusammenleben unter einem Dach: Haushalte, Familien und Wohnungen in der Steiermark von 1800 bis 2050.....	1/2000
Die ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark.....	4/2000
Jugend in der Steiermark	5/2000
Einwohnererhebung vom 1.1.2000.....	6/2000
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1999 mit Trendbeobachtungen	6/2000
Regionalprognose Steiermark – Die Bevölkerung von 1999 – 2050	2/2001
Einwohnererhebung vom 1.1.2001.....	4/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2000 mit Trendbeobachtungen	4/2001
Kind sein in der Steiermark	7/2001
Determinanten für die Geburt eines ersten Kindes in der Steiermark	8/2001
Vornamenstatistik 2000 – Steiermark/Österreich	8/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2001 mit Trendbeobachtungen	2/2002
Vornamenstatistik 2001 – Steiermark/Österreich	2/2002
Aspekte der Fruchtbarkeit in der Steiermark	1/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2002 mit Trendbeobachtungen	3/2003
Vornamenstatistik 2002	3/2003
Volkszählung 2001: Steiermark – Ergebnisse I.....	4/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch – Kinderzahl und Rahmenbedingungen - Endbericht	5/2003

Bevölkerung (Fortsetzung)

Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch – Kinderzahl und Rahmenbedingungen - Tabellenteil	6/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 mit Trendbeobachtungen	3/2004
Vornamenstatistik 2003	3/2004

Bildung

Sozio-statistische Aspekte aus dem Kindergartenwesen, 1831 bis 1988/89.....	4/1989
Kindergärten und Schüler in den steirischen Bezirken, 1981/82 - 1990/91.	BEZ 1981 - 1991
Steirische Bildungsstatistik: Kindergärten, Horte, Schulen, Akademien, Hochschulen als Sonderpublikation bis 1994	Jährlich
Steirische Bildungsstatistik 1994/95	5/1995
Steirische Bildungsstatistik 1995/96	4/1996
Kindergärten in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96	2/1997
Pflichtschulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96	2/1997
Berufsbildende höhere Schulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96.....	2/1997
Steirische Bildungsstatistik 1996/97	6/1997
Steirische Bildungsstatistik 1997/98	5/1998
Steirische Bildungsstatistik 1998/99	8/1999
Steiermark: Sozio-statistische Aspekte aus der Entwicklung des Kindergartenwesens – Aktualisierte Fassung	4/2000
Steirische Bildungsstatistik 1999/2000	10/2000
Steirische Bildungsstatistik 2000/2001	5/2001

Gesundheit

Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988.....	4/1988
Regionale Häufigkeiten und Konzentrationen von Todesursachen in der Steiermark 1969/73 und 1978/84	2/1990
Todesursachen in der Steiermark, 1969/73 und 1978/84 (alle Todesursachengruppen).....	TOD 1990
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84.....	BEZ 1981 – 1991
Körperliche Beeinträchtigungen in der Bevölkerung	12/2000
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84.....	2/1997
Todesursachen in der Steiermark 1986 - 1996	4/1998
Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988 - 1998	8/1998
Todesursachen in der Steiermark, 1979/84 und 1989/94 (alle Todesursachengruppen).....	2/2000

Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Konjunkturverlauf (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993	in jedem Heft
Regionale Aspekte aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung 1971- 1986.....	2/1989
Beiträge zum Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1989	3/1990
Steueraufkommen, Steiermark bezirksweise, 1982 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Netto-Inlandsprodukt, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1986.....	BEZ 1981 - 1991
Konjunkturverlauf im 1. Halbjahr 1993	3/1993
„Vom vergangenen, laufenden und künftigen Strukturwandel: Zur Dynamik der Steirischen Wirtschaft“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gunther Tichy bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“	1994: Trends und Perspektiven

Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Fortsetzung)	
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1993	1/1994
Beiträge zum nominellen Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1992, Neuberechnung	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1994	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1995	6/1996
Steueraufkommen, Steiermark bezirksweise, 1991 bis 1995.....	2/1997
Steuerkraft-Kopfquoten 1996, Land-Bezirke-Gemeinden	2/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1997	7/1998
„Eine ökonomische Analyse des Strukturwandels der steirischen Wirtschaft“: Endbericht von Univ.-Prof. Dr. J. Göllles, Dr. M. Hussain, Joanneum Research, Gefördert vom Jubiläumsfond der Österr. Nationalbank (Projekt NR. 6495).....	7/1998
Steuerkraft-Kopfquoten 1997, Land-Bezirke-Gemeinden	8/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1998	6/1999
Steuerkraft-Kopfquoten 1998, Land-Bezirke-Gemeinden	6/1999
Wirtschaft und Konjunktur 1999	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten 1999	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten 2000	9/2001
Wirtschaft und Konjunktur 2000	10/2001
Steuerkraft-Kopfquoten 2001	5/2002
Wirtschaft und Konjunktur 2001/02	7/2002
Steuerkraft-Kopfquoten 2002	9/2003
Wirtschaft und Konjunktur 2002/03	2/2004
Steuerkraft-Kopfquoten 2003	5/2004
Land- und Forstwirtschaft	
Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993	in jedem Heft
Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980 ...	2/1985
Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990	3/1992
Sonderpublikationen	
Steirische Schul- bzw. Bildungsstatistik bis 1994	jährlich
Landtagswahlstatistik 1981	1982
Landtagswahlstatistik 1986	1987
Kleine Steiermark Datei ab 1990.....	jährlich
Landtagswahlstatistik 1991	1991
100 Jahre Steirische Landesstatistik, Trends und Perspektiven	1994
Landtagswahl 1995, Erstauswertung	1995
Landtagswahlstatistik 1995, Dokumentation	1996
Bezirksindikatoren und Bezirksübersichten 1981 - 1995.....	2/1997
Tourismus	
Sommerhalbjahre bis einschließlich SHJ 1986	Heft 1 / lfd Jahrgang
Winterhalbjahre bis einschließlich WHJ 1986/87	Heft 3 / lfd Jahrgang
Sommerhalbjahr 1987	4/1987
Winterhalbjahr 1987/88	2/1988
Sommerhalbjahr 1988	4/1988
Winterhalbjahr 1988/89	2/1989
Sommerhalbjahr 1989	3/1989
Steirischer Tourismus, bezirksweise, 1979 bis 1989.....	T 1988/89
Winterhalbjahr 1989/90 (Kurzfassung).....	2/1990
Winterhalbjahr 1989/90	3/1990
Sommerhalbjahr 1990	4/1990
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1990	1/1991

Tourismus (Fortsetzung)

Winterhalbjahr 1990/91 (Kurzfassung).....	2/1991
Winterhalbjahr 1990/91 mit Wirtschaftsindikatoren	3/1991
Sommerhalbjahr 1991 und Fremdenverkehrsjahr 1990/91	4/1991
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1991	1/1992
Steirischer Tourismus, bezirksweise, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Winterhalbjahr 1991/92	2/1992
Nächtigungszahlen nach Betriebsgruppen und Bezirken, WHJ 1980-1991	2/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht , WHJ 1980-1991	2/1992
Sommerhalbjahr 1992 und Fremdenverkehrsjahr 1991/92	4/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht , SHJ 1980-1990	4/1992
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1992	1/1993
Winterhalbjahr 1992/93	2/1993
Sommerhalbjahr 1993	1994
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1993	1/1994
Winterhalbjahr 1993/94	2/1994
Sommerhalbjahr 1994 und Fremdenverkehrsjahr 1993/94	4/1994
Statistische Analyse des Fremdenverkehrs für den Bezirk Liezen.....	1/1995
Tourismuswirtschaft 1994 im Bundesländervergleich	1/1995
Winterhalbjahr 1994/95	3/1995
Sommerhalbjahr 1995 und Fremdenverkehrsjahr 1994/95	6/1995
Winterhalbjahr 1995/96	3/1996
Tourismuswirtschaft 1995 im Bundesländervergleich	6/1996
Thermenbericht	6/1996
Sommerhalbjahr 1996 und Fremdenverkehrsjahr 1995/96	7/1996
Steirischer Tourismus, bezirksweise, 1981 bis 1995.....	2/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich	4/1997
Winterhalbjahr 1996/97	5/1997
Sommerhalbjahr 1997 und Fremdenverkehrsjahr 1996/97	7/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich	2/1998
Tourismus in alpinen Schigebieten.....	2/1998
Winterhalbjahr 1997/98	2/1999
Sommerhalbjahr 1998	3/1999
Winterhalbjahr 1998/99	7/1999
Sommerhalbjahr 1999 mit Gastbeitrag: Konzepte und Trends in der Tourismusstatistik auf nationaler und internationaler Ebene.....	3/2000
Winterhalbjahr 1999/2000	7/2000
Sommerhalbjahr 2000	1/2001
Wintertourismus 2001.....	6/2001
Sommertourismus 2001	9/2001
Wintertourismus 2001/2002.....	4/2002
Sommertourismus 2002	2/2003
Wintertourismus 2003.....	7/2003
Thermenbericht 2003	7/2003
Tourismusstudie Liezen.....	7/2003
Sommertourismus 2003	2/2004
Wintertourismus 2004.....	4/2004
Sommertourismus 2004	2/2005

Tourismus (Zeitreihenserie)

Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1980 –1989	9/1999
Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1989 –1999	10/1999

Unfallgeschehen

Straßenverkehrsunfälle, globale Daten (Quartalsergebnisse) bis I. Qu. 1989.....	in jedem Heft
Alpinunfälle, 1985 und 1986	1/1987
Straßenverkehrsunfälle im Kalenderjahr 1988 nach Unfallursachen	3/1989
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1989	2/1990
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1990	2/1991
Strukturen und Dimensionen im Unfallgeschehen 1989 (Mikrozensus)....	4/1991
Steiermark bezirksweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 -1991
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1992	3/1993
Verlauf des Unfallgeschehens seit dem Zweiten Weltkrieg und Kfz-Best.	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1993	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1994	7/1995
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1995	8/1996
Steiermark bezirksweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, 1981 bis 1995.....	2/1997
Steiermark bezirksweise: Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1995.....	2/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1996	8/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1997	6/1998
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1998	11/1999
Steiermark – Motorisierung im 20. Jahrhundert	11/1999
Straßenverkehr 1999, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 1999.....	12/2000
Unfallgeschehen im Privatbereich, Freizeit, Sport.....	12/2000
Straßenverkehr 2000, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2000.....	6/2001
Straßenverkehr 2001, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2001.....	4/2002
Straßenverkehr 2002, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2002.....	10/2003
Straßenverkehr 2003, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2003.....	4/2004

Wahlen

bis 1999 siehe unter Sonderpublikationen	
Landtagswahl 2000, Erstauswertung	8/2000
Landtagswahl 2000, Dokumentation	11/2000

Wohnbau

Wohnbaustatistik 1987	1/1989
Wohnbaustatistik 1988	3/1989
Wohnbaustatistik 1989	3/1990
Wohnbaustatistik 1990 mit vorläufigen Ergebnissen der Häuser- u. Wohnungszählung 1991.....	3/1991
Häuser- u. Wohnungszählung 1991, Hauptergebnisse.....	3/1992
Wohnbaustatistik 1991 mit Bezirksergebnissen	3/1992
Wohnbau, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Wohnbaustatistik 1992 mit Bezirksergebnissen	3/1993
Häuser- und Wohnungszählung 1991, Steiermark.....	1994
Wohnbaustatistik 1993 mit Bezirksergebnissen	5/1994
Wohnbaustatistik 1994	7/1995
Wohnbaustatistik 1995	8/1996
Wohnbau, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1995.....	2/1997
Wohnbaustatistik 1996	8/1997
Wohnbaustatistik 1997	6/1998
Wohnbaustatistik 1998	6/1999
Wohnbaustatistik 1999	13/2000
Wohnbaustatistik 2000	10/2001
Wohnbaustatistik 2001	7/2002
Wohnbaustatistik 2002	10/2003

